Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5256 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 87. Magdeburg, Sonntag den 15. April 1917. 28. Jahrgang.

Der Tag der Kürzung.

Von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird uns geschrieben:

Die vom Kriegsernährungsamt angeordnete Herabsetzung der Brotration ist in der Arbeiterschaft auf berechtigten Unwillen gestoßen, und zahlreiche Zuschriften an die Generalkommission der Gewerkschaften lassen erkennen, wie außerordentlich schwer dieser Eingriff in unsre Lebensmittelversorgung empfunden wird. Die Mitglieder der Generalkommission, die im Beirat für Volksernährung tätig sind, verkennen den Ernst der Situation nicht, haben sich auch von den Ereignissen nicht überraschen lassen. Sie haben schon im Vorjahr nach Abschluß der Ernte davor gewarnt, die Schwierigkeiten in der Ernährung zu unterschätzen; wiederholt ist in eindringlicher Weise im Kriegsernährungsamt darauf hingewiesen, daß ein festes Zugreifen erfolgen muß, um die vorhandenen Getreide- und Kartoffelbestände in öffentliche Bewirtschaftung zu nehmen. Es fehlte leider in den tonangebenden agrarischen Kreisen das Verständnis für die Durchführung der hierfür erforderlichen Maßnahmen. Man hat den ganzen Einfluß, den diese Kreise besitzen, ausgenutzt, um der Durchführung der Beschlagnahme hindernd in den Weg zu treten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kommen wir aber ohne die verständige Mithilfe der Landwirte bei der Behebung unsrer Ernährungsschwierigkeiten nicht vorwärts. Der von bestimmten Kreisen gepflegte

passive und aktive Widerstand

hat leider die Auffassung befestigt, die Beschlagnahme sei eine unnötige, schwere Belästigung der Landwirtschaft, er hat verhindert, daß ein Verständnis aufkommt für das, was die Zeit erfordert. Gewiß verkennt niemand den Wert der Viehhaltung, aber an erster Stelle stand in diesem Jahre die Sicherstellung der pflanzlichen Nahrungsmittel für die Menschen. Ein Hindernis der ungestörten Abwicklung der organisatorischen Maßnahmen für die Verteilung der Lebensmittel war der harte Winter, der Transportschwierigkeiten hervorrief, die in der gegenwärtigen Zeit bei allem guten Willen nicht zu beheben waren. So hat auf der einen Seite das Wollen, auf der andern Seite das menschliche Können versagt.

Niemand wird sich der Einsicht verschließen, daß wir großen Gefahren entgegengehen, wenn wir nicht jetzt die sicher erfaßten Bestände gleichmäßig verteilen, und zwar so, daß bis zur nächsten Ernte das Auskommen möglich ist. Besonders schwer wird die Herabsetzung der Brotration von der arbeitenden Bevölkerung empfunden. Es ist aber nach den bisherigen Ergebnissen der Bestandsaufnahme

leider nicht möglich, mehr zu geben,

wenn wir bis zur nächsten Ernte auskommen wollen. Werden die Bestände an Brotgetreide vor der nächsten Ernte verbraucht, dann würde sich später ein viel schlimmerer Notstand ergeben.

Gemildert soll die Herabsetzung der Brotration dadurch werden, daß eine Erhöhung der Fleischration um 250 Gramm pro Woche und die Lieferung von 5 Pfund Kartoffeln sichergestellt werden. Vielfach werden Zweifel laut, ob dieses Versprechen innegehalten wird, ein Mißtrauen, das nach der bisherigen Erfahrung verständlich ist. Wir haben deshalb das Kriegsernährungsamt um Auskunft darüber ersucht, welche Anordnungen getroffen sind, um das gegebene Versprechen zu erfüllen. Darauf ist uns folgende Antwort zugegangen:

Der Präsident des Kriegsernährungsamts. Berlin, den 12. April 1917.

An die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin.

Auf die mündlich von der Generalkommission an mich gerichtete Anfrage teile ich im Einverständnis mit dem Chef des Kriegsamts und dem Staatskommissar für Volksernährung folgendes mit:

Nach den vorliegenden Berichten ist die Lieferung der zum 16. April 1917 in Aussicht gestellten Kartoffelration von 5 Pfund pro Kopf und Woche nebst der vorgesehenen Schwerarbeiter-Zulage und der verbilligten Fleisch-Zulage von 250 Gramm (125 Gramm für Kinder) in der großen Mehrzahl der Bedarfsbezirke gesichert. Für die wenigen Bezirke, wo die Anlieferung der Kartoffeln wegen der bis in die letzten Tage fortdauernden Fröste bis zum 16. April noch nicht genügend hat erfolgen können, ist entsprechend den amtlichen Veröffentlichungen des Kriegsernährungsamts (Mitteilung des Kriegsernährungsamts Nr. 21 vom 27. März 1917) Vorsorge getroffen, daß für die fehlenden Kartoffeln Mehl als Ersatz gegeben wird. Wo die Lieferung der Fleischzulage von ½ Pfund wöchentlich ausnahmsweise am 16. April noch nicht erfolgen kann, wird für die nicht gelieferte Fleischzulage gleichfalls Mehl bzw. Brot als Ersatz ausgegeben werden, so daß eine Kürzung der Brot- bzw. Mehlration ohne gleichzeitige verstärkte Fleischlieferung nicht eintritt.

v. Batocki.

Vom Kriegsernährungsamt ist uns die Versicherung gegeben, daß die Verwaltungsbehörden angewiesen sind, peinlichst für die Durchführung der getroffenen Anordnungen zu sorgen. Ferner, daß die von der Militärbehörde begonnene Nachprüfung der Angaben bei der Bestandsaufnahme und die Beschlagnahme der Vorräte mit aller Strenge weiter durchgeführt wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dieser Nachprüfung sich ergebende Mehrbestände eine

Erhöhung der Brotration ermöglichen.

Die Zulage von 250 Gramm Fleisch wird an die Konsumenten zu einem mäßigen Preis abgegeben, so daß für diejenigen, die bisher ihre Fleischration bei der hohen Preislage nicht in Anspruch nehmen konnten, der Einkauf jetzt möglich wird. Es ist also anzunehmen, daß die Ernährung der Bevölkerung gegenüber dem gegenwärtigen Zustand nicht verschlechtert wird.

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat gemeinsam mit den übrigen Gewerkschaftsgruppen und den Angestellten-Verbänden in der Eingabe an den Reichskanzler am 21. Februar d. J. mit aller Entschiedenheit die Durchführung der Beschlagnahme der Nahrungsmittel gefordert. Dem Verlangen ist nachgekommen, die Revisionen erfolgen jetzt und sie werden, wie uns aus mehreren Orten berichtet wird, streng durchgeführt.

Die Generalkommission wird auch weiter im Interesse der arbeitenden Bevölkerung jede Verzögerung der getroffenen Maßnahmen oder ein Abweichen von den gegebenen Versprechungen rücksichtslos bekämpfen. Sie weiß, daß sie hierbei nicht nur im Einverständnis mit den Mitgliedern der Gewerkschaften handelt, sondern daß sie auch der Zustimmung und Mithilfe der übrigen Unterzeichner der Eingaben vom 21. Februar und 21. März d. J. sicher ist. Die englische Absperrung vom Auslandmarkt macht die Zufuhr von Lebensmitteln unmöglich, und legt uns schwere Entbehrungen auf. So bitter es ist, diese Tatsache zu konstatieren, so wenig beseitigen wir sie durch Handlungen, die der Einheitlichkeit und eines bestimmten erreichbaren Zieles entbehren. Wir müssen alle Kräfte einsetzen für die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung, damit durch die Organisation wenigstens die Sicherung der Volksernährung herbeigeführt wird, die unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist. —

Die Heimkehr.

Auf einer märchenhaften Fahrt durch zwei Ozeane ist es 28 jungen Deutschen gelungen, mit einem kleinen Segelschiff in vier Monaten aus einem chilenischen Hafen der Westküste Südamerikas durch die englische Sperre nach Norwegen und von dort zu Lande nach Deutschland zu gelangen. Sie wollten nach jahrelanger Abwesenheit in die Heimat. Der verwegene Plan ist auch geglückt.

Einer der Teilnehmer des waghalsigen Unternehmens hat einen ausführlichen Bericht über die verwegene Fahrt erstattet, den wir in der Scherlpresse finden. Aus ihr stammen die folgenden Angaben:

Da es uns nicht möglich war, auf einem andern Wege die Heimat zu erreichen, so versuchten wir, im ganzen 28 junge Seeleute, auf einem eignen Schiffe von dem chilenischen Hafen Calbuco aus nach Europa zu gelangen. Das Schiff, eine Segelbarke von 460 Raumtonnen, hatte bereits das stattliche Alter von 64 Jahren und war nichts weniger als in besonders seetüchtigem Zustand. Es war im Besitz eines Deutschen, der es uns für die Summe von 50 000 Peso verkaufen wollte. Das Geld wurde von verschiedenen deutschen Landsleuten aus Valparaiso bereitwillig vorgeschossen, die überdies erklärten, daß sie es nicht wiederhaben wollten, sondern die Bestimmung trafen, daß das Segelschiff bei glücklicher Ankunft in Europa zum Besten des Roten Kreuzes verkauft werden sollte.

Es wurde von Lloydoffizieren geckarrert, eine Besatzung von Deutschen angemustert, und danach das Schiff

klar zum Auslaufen

gemacht. Als aber die Abreise bevorstand, gab der französische Konsul in Calbuco, der von der Sache Wind bekommen hatte, dem englischen Gesandten in Santiago Nachricht von den verdächtigen Vorgängen, mit dem Erfolg, daß die chilenische Regierung die „Tinto“ — diesen Namen führte das Segelschiff — beschlagnahmte und eine große Untersuchung anstellte. Angeblich sollte die Absicht vorgelegen haben, das Schiff zur Unterstützung der Unternehmungen deutscher Unterseeboote zu benutzen. Die Untersuchung nahm 6 Wochen in Anspruch, endete aber ohne jedes Ergebnis. Danach konnten wir unsern Plan wieder aufnehmen. Um aber die Sache diesmal so unauffällig wie möglich zu machen, mußte die deutsche Besatzung das Schiff wieder verlassen.

Wir nahmen uns alle zusammen einen kleinen Schoner und fuhren in eine entlegene Bucht im Süden der chilenischen Küste, um dort auf das Auslaufen der „Tinto“ zu warten, die jetzt eine chilenische Besatzung bekommen sollte. Ein Treffpunkt mit ihr war natürlich verabredet worden. Auf unsrer Fahrt mit dem Schoner hatten wir zunächst gutes Wetter. Am dritten Tage aber kam ein sehr harter Nordsturm auf, der uns weiter nach Süden verschlug, so daß wir, da uns

keine Seekarten zur Verfügung

standen, Mühe genug hatten, einen Nothafen anzulaufen. Das Boot, das wir an Bord hatten, war uns während der Fahrt verlorengegangen, so daß wir nicht an Land gehen konnten, von wo wir Wasservorrat einnehmen mußten. Aber Not macht erfinderisch. Aus zwei Fässern wurde ein Floß hergestellt, und zwei Leuten von unsrer Besatzung gelang es, auf diesem Fahrzeug durch das eiskalte Wasser die Küste zu erreichen und dann auf dem gleichen Wege wieder zu unserm Schoner zurückzukehren. Später konnten wir unsre Fässer mit Regenwasser frisch auffüllen.

Nach 8 Tagen stellte sich endlich wieder Südwind ein, so daß wir nun wieder nach Norden zurückfahren konnten. Wir schafften uns ein neues Boot an und suchten dann den verabredeten Treffpunkt auf, wo dann auch nach zwei weitern Tagen die „Tinto“, von einem Schlepper gezogen, herankam und Anker warf. Dieser Schlepper holte uns herüber, die chilenische Besatzung wurde an Bord des Schoners geschickt und konnte mit diesem nach Calbuco zurückkehren.

Nun ging unsre Fahrt an Bord der „Tinto“ los. Zunächst hatten wir leider flauen Wind, so daß wir von der chilenischen Küste nicht freikommen konnten und befürchten mußten, von einem chilenischen Regierungsdampfer oder einem englischen Kreuzer abgefangen zu werden. Erst nach drei Tagen kamen wir weit genug von Land ab. Da erhob sich, ungefähr bei 50 Grad Süd

ein furchtbarer Sturm,

der 24 Stunden lang anhielt. Wir kamen nicht vorwärts, sondern mußten mit beigedrehten Segeln vor dem Winde liegenbleiben. Am nächsten Tage änderte sich das Wetter, und wir

kamen wir bis in die Nähe der Falklandinseln, wo wir abends um 12 Uhr die Stelle passierten, an der unser Kreuzergeschwader gegen feindliche Uebermacht gekämpft hatte.

Zu unsrer Ausrüstung gehörte auch ein Funken-Empfangsapparat, den wir von einem deutschen Dampfer aus Chile mitgenommen und durch eine Antenne ergänzt hatten, um unterwegs Nachrichten auffangen zu können. Die erste Meldung, die wir auf diesem Weg empfingen, war eine amtliche britische Warnung vor einem deutschen Hilfskreuzer im nördlichen Atlantik, womit offenbar die „Möwe“ gemeint war. Wir kamen bis zum Aequator und steuerten nunmehr die Insel St. Paul an, um hier unsre Uhren vergleichen zu können, was im Interesse einer genauen Navigation unbedingt erforderlich ist.) Die Verpflegung, mit der wir versehen waren, war sehr gut; wir hatten frisches Mehl an Bord, Hülsenfrüchte, fünf lebendige Schweine, eine Ziege, ein Schaf, Hühner, Enten, Gänse und zählten überdies einen gelernten Bäcker zu unsrer Gesellschaft, so daß wir jeden Tag frisches Brot genießen konnten. Von den fünf Schweinen ist eins noch lebendig bis nach Norwegen gekommen. Außerdem hatten wir auch einen Vorrat von Konserven an Bord, vor allem eingemachte Pfirsiche, die es in Chile in besonders schönen Exemplaren gibt; es wird mit Recht das Land der Früchte genannt. Bei St. Paul nutzten wir auch eine erzwungene Fahrtpause zur Auffüllung unser Wasservorräte aus. In der Höhe der brasilischen Küste angelangt, empfingen wir dort — in spanischer Sprache — die Nachricht, daß der Krieg unverändert fortdauere.

Unser Unterkommen an Bord des Schiffes war im allgemeinen gut; das Wasser leckte allerdings ein bißchen durch die Schiffswand durch, so daß unsre Lagerstätten zumeist etwas naß wurden, aber daran gewöhnten wir uns schnell.

Im Nordatlantik hatten wir zunächst sehr gutes Wetter. Dann aber wurden wir von sehr harten Stürmen heimgesucht, die den Masten und Segeln der „Tinto“ sehr übel zusetzten. Auch bei der weitern Fortsetzung der Fahrt gab es

jede Woche mindestens einmal schweres Wetter,

das immer wieder durch lang andauernde Windstille abgelöst wurde.

Auf der Höhe der Shetlandinseln angekommen, hatten wir von unserer neuen U-Boot-Sperre noch keine Ahnung. Hier trafen wir innerhalb 24 Stunden fünf Dampfer, darunter einen Holländer und einen Norweger. Am 24. März endlich konnten wir mit schöner Brise aus Süden die gefährliche Ecke zwischen den Faröern und Island passieren. Wir kamen sehr gut durch, und glaubten uns schon frei, als wir am nächsten Tage plötzlich morgens voraus zwei Rauchwolken sahen, mit zwei hohen Masten. Wir erkannten bald

zwei britische Kriegsschiffe,

einen Kreuzer und einen Hilfskreuzer. Das Wetter verschlechterte sich wieder, und als der englische Hilfskreuzer uns anhielt, wagte er es nicht, Boote auszusetzen und Leute zu uns herüberzuschicken. Unser Schiff war äußerlich als ein Norweger markiert. Wir hatten ihm den Namen „Eva“ gegeben und die norwegische Flagge gehißt. Die erste Frage, die an uns gestellt wurde, lautete: „Eure Fracht?“ Antwort: „Ballast.“ Dann ging es weiter: „Wo kommt Ihr her?“ Antwort: „Aus Liverpool.“ „Wohin?“ „Nach Christiansund (südlich von Drontheim). „Wie groß?“ „460 Tonnen.“ Dann wurde noch gefragt, wann wir abgefahren seien, und als auch diese Wißbegierde gestillt war, zog der englische Hilfskreuzer befriedigt davon, uns noch mit seinem Flaggenzeichen freundliche Grüße nachsendend.

Am selben Tage sahen wir noch einen andern englischen Kreuzer mit hoher Fahrt nach Norden dampfen, er nahm aber keine Notiz von uns. Am Abend des nächsten Tages kamen wir endlich in Sicht der norwegischen Küste. Und nach vielen Schwierigkeiten, die uns Wind und Wetter fortgesetzt bereiteten, konnten wir endlich den Hafen von Drontheim ansegeln und dann mit Hilfe eines Lotsen die Einfahrt beginnen. Am 31. März trafen wir in Drontheim ein, und die Besatzung erhielt sofort die Erlaubnis, an Land zu gehen, wo natürlich der deutsche Konsul alsbald ins Vertrauen gezogen wurde. Ein norwegischer Seeoffizier, der im Auftrag seiner Regierung an Bord kam — übrigens derselbe, der im vorigen Jahre den Dampfer „Pallas“ den Engländern, die ihn innerhalb der norwegischen Territorialgewässer aufbringen wollten, wieder abgejagt hatte —, sprach uns zu der unter den schwierigsten Umständen durchgeführten Fahrt seinen Glückwunsch aus. Wir waren natürlich unter chilenischer Flagge in den Hafen eingelaufen und hatten den wahren Namen des Schiffes sofort zu erkennen gegeben. Unsre 28 Mann sind nun wieder in Deutschland . . .

Soweit der Bericht des jungen Seemanns. Insgesamt ist die kleine Schar 124 Tage unterwegs gewesen und hat dabei etwas über 120 000 Seemeilen auf dem kleinen Schiffe zurückgelegt. In fachmännischen Kreisen herrscht nur eine Stimme darüber, daß die Durchführung dieses Unternehmens über jedes Lob erhaben ist; militärisch, weil es dem Führer der „Tinto“ gelungen ist, sich auf Wegen zu halten, die ihn vor englischer und sonstiger feindlicher Kontrolle bewahrten; und seemännisch, weil die Hilfsmittel des Schiffes nur sehr bescheiden waren und er doch mit ihnen mehr als vier Monate hindurch auszuhalten verstand. —

Was der Krieg bringt.

Die Sozialisten als Friedensbringer.

Im Taurischen Palais wurde ein Kongreß von Vertretern der Kreisräte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten Rußlands eröffnet. Der Abgeordnete Tscheidse hielt eine Rede, worin er u. a. sagte:

> Der Augenblick ist gekommen, wo die Völker selbst die Kriegsfrage in die Hand nehmen müssen. Wir können sagen, daß wir uns allen denen anschließen, die darauf bestehen, daß alle Regierungen sofort auf alle Eroberungen verzichten und zur Umarbeitung ihrer Verträge schreiten. Wir müssen in diesem Sinn arbeiten, da unser Schritt zur Kriegsbeendigung führen muß.

Die „Mitteilungen des Arbeiterrates“ schreiben:

> Da die provisorische Regierung die auswärtige Politik in dem volksfeindlichen Geiste des alten Regime fortführt und dem Kriege kein Ende zu setzen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, der die Macht in Petersburg besitzt, der provisorischen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzte ein eignes Komitee für auswärtige Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort direkte Friedensunterhandlungen mit dem Feind aufnehmen. Eine Sonderabordnung reist nach Stockholm zur sofortigen Anbahnung von Unterhandlungen.

Weiter meldet der Draht aus Petersburg, die russischen republikanischen Sozialisten und der Soldatenverband hätten eine Entschließung gefaßt, wonach der Krieg mit Deutschland in dem Augenblick aufhören müsse, in dem Rußland die Ueberzeugung haben werde, daß Deutschland die Reaktion in Rußland nicht unterstütze. Jedenfalls müsse die russische Regierung die Entente schon heute verständigen, daß Rußland geneigt sei, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Der Petersburger Vertreter der „Daily News“ faßt die Lage folgendermaßen zusammen: „Miljukows Imperialismus wird bezwungen von den Arbeitern, und diese werden wieder beeinflußt durch die heilsame Furcht, daß sie die Stütze der Armee verlieren könnten.“

In diesem Zusammenhang ist ein „offener Brief“ von Interesse, den das russische sozialistische Auslandskomitee — in dessen Namen die Genossen Axelrod, Martow, Astrow, Martinow und Semkowsky zeichnen — an den Genossen Tscheidse gerichtet hat. In diesem längeren Schreiben, das im Züricher „Volksrecht“ veröffentlicht wurde, heißt es u. a.:

> Die französischen und die englischen Sozialisten der sogenannten Mehrheit haben einen systematischen Feldzug unternommen, um auf das russische sozialistische Proletariat einen Druck auszuüben in dem Sinne, daß es jeglichen Kampf für den Frieden einstelle und jegliche selbständige Politik, die aus den Ideen der internationalen Solidarität und des Klassenkampfes hervorgeht, aufgebe. Dutzende von Telegrammen sind zu diesem Zwecke von einzelnen Abgeordneten und von verschiedenen Gruppen gesandt worden, aus denen die russischen Arbeiter den Mangel jeder aufrichtigen Freude über den gegenwärtigen Aufstieg, den das russische Volk vollbracht hat, und die volle Bereitwilligkeit, seine Freiheit auf dem Altar der engnationalistischen Interessen zu opfern, klar ersehen wird.
>
> Man will den russischen Arbeitern denselben Burgfrieden mit den imperialistischen Kriegshetzern des liberalen Bürgertums aufzwingen, der die proletarische Bewegung Englands und Frankreichs demoralisierte, und in solchem Maße mit der Aufgabe der wirklichen und ehrlichen Demokratisierung Englands unvereinbar ist, daß Jules Guesde in seinem Telegramm ganz offen die Forderung aufgestellt hat:
>
> „Zuerst der Sieg, erst dann die Republik.“
>
> Er hat übrigens diesen Grundsatz auch im eigenen Lande angewendet, indem er die Republik an diejenigen verriet, die den Sieg versprachen.
>
> Während diese Ermahnungen an das russische Proletariat von den offiziellen Vertretern des Sozialismus in den verbündeten Ländern gerichtet werden, führen die Regierungssozialisten Englands und Frankreichs einen ebenso intensiven Feldzug gegen die russische Revolution, gegen die schon verwirklichten und vom Proletariat aufgestellten demokratischen Forderungen, und in erster Linie gegen die Forderung der Republik und des wirklichen Unschädlichmachens der Romanows.
>
> Die ganze bürgerliche Presse Englands und Frankreichs ist von der Regierung losgelassen worden, um den Arbeiterdelegiertenrat und die revolutionäre Armee zu verleumden, um die provisorische Regierung zum konterrevolutionären Staatsstreich aufzuhetzen, welcher die „Herrschaft der Straße“ beseitigen und die Schicksale der russischen Revolution der Kontrolle der englischen Botschaft unterstellen würde. Man versteigt sich zu direkten Drohungen mit Finanzboykott, zu Behauptungen, daß die französischen Gläubiger, die ihr Geld in dem Räuberunternehmen der Romanows angelegt haben, das Recht hätten, in der Schicksalsstunde, in welcher das russische Volk über seine Zukunft zu entscheiden hat, mitzureden.

Der offene Brief wendet sich dann gegen die halboffizielle Reise von drei sozialistischen französischen Deputierten nach Petersburg, wo sie nach Meinung des Auslandskomitees das russische Proletariat lediglich zur Weiterführung des Krieges gegen Deutschland aufhetzen sollen. Dann heißt es weiter:

> Indem wir, werter Genosse, all das mitteilen, brauchen wir kaum vor Ihnen zu betonen, daß dieser von oben inspirierte Feldzug sich fälschlicherweise mit dem Namen des brüderlichen Proletariats Frankreichs und Englands bemäntelt, welches nicht minder als dasjenige Rußlands und Deutschlands sich nach dem Frieden sehnt: daß alle diese Ermahnungen und Mahnungen nur von dem durch den Ministerialismus korrumpierten Teil der Arbeiterparteien ausgehen, und daß, wenn ganz entgegengesetzte Adressen und Begrüßungen des andern Teils dieser Parteien Sie nicht erreichen, so nur aus dem Grunde, weil die Zensur, unter Mithilfe der nationalistischen Verführer, jedes freie Wort erstickt. Sie können sicher sein, daß der internationalistische Teil der französischen und englischen Sozialisten aufrichtig und heißbewegt den Kampf verfolgt, welchen der Arbeiterdelegiertenrat für den Frieden und die Republik führt, und daß dieser Teil mit Ihnen in dem Gedanken einig ist, daß die russische Revolution nur dann siegen wird, wenn sie durch die Giftsaat des Weltkrieges nicht getötet wird.

Zum Schluß wird der Arbeiterdelegiertenrat aufgefordert, sich unmittelbar an die Arbeiterorganisationen der ganzen Welt zu wenden, um so den Frieden vorzubereiten. Man vergleiche damit die oben wiedergegebenen Ausführungen Tscheidses und der „Mitteilungen des Arbeiterdelegiertenrates“.

Der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich ließ den russischen Sozialisten durch Vermittlung des Internationalen sozialistischen Bureaus folgende Erklärung zugehen:

> Die deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich begrüßen mit größter Freude und Genugtuung das heldenmütige Eingreifen des sozialistischen Proletariats Rußlands in die revolutionäre Bewegung, die unsere Genossen mit bewunderungswürdiger Energie und wie hoffentlich stets wachsendem Erfolg in die Bahnen des Kampfes für Freiheit und Frieden zu lenken bemüht sind. Ueber alle Grenzen hinweg reichen wir unseren russischen Genossen die Hand und wünschen sehnlich, daß ihr Kampf den gequälten Völkern Europas den Frieden bringe, und daß der Sturz des zarischen Absolutismus die demokratische Entwicklung Europas, die Ueberwindung der Mächte der Reaktion entscheidend fördere. Wir wünschen der Sozialdemokratie Rußlands den Sieg über die kriegsfördernden Elemente, die derzeit auch innerhalb der revolutionären Bewegung mächtigen Einfluß zu haben scheinen.
>
> Zugleich spricht der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich die ernste Erwartung aus, daß die Regierungen der Zentralmächte ihre wiederholt von ihnen bekundete Friedensbereitschaft unter den dem Frieden nunmehr weit günstiger gewordenen Bedingungen offen bekunden und wirksam betätigen werden.

Nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ sind die österreichischen Genossen Dr. Viktor Adler, Seitz und Dr. Renner nach Berlin gefahren, um mit dem deutschen Parteivorstand zu konferieren. Daß seit Tagen Meldungen durch die Presse laufen, wonach Adler und Scheidemann sich in Stockholm aufhalten, sei nur erwähnt. Solche Gerüchte sind nur ein Zeichen der allgemeinen Ungewißheit, unter der die Welt leidet. —

* * *

Die Riesenschlacht im Westen.

Von den westlichen Schlachtfeldern bei Arras und Reims meldete der deutsche Heeresbericht vom Freitag:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle durch unsre Gegenstöße wettgemacht.

Von der Straße Arras—Gavrelle bis zur Scarpe: Zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen.

Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von Péronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt.

Das gestern auf St.-Quentin und den südlichen Anschlußlinien liegende lebhafte Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-Ufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an.

Vielfach vorfühlende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in unsrer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

keine besondern Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Abendbericht vom gleichen Tage sagt: Bei Arras keine Kämpfe; starkes Feuer nur bei Bullecourt. An der Aisne-Front, besonders nördlich von Reims, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Auberive (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff. Im Osten nichts von Bedeutung. —

* * *

Der Seekrieg.

Versenkte Norweger. Der Kutter „Josephine“ von Christiansund, der Dampfer „Star“ (818 Br.-Reg.-To.) aus Christiania, das Barkschiff „Eskilden“ (796 Br.-Reg.-To.) aus Arendal und der norwegische Dampfer „Randvik“ sind versenkt worden.

Weitere Schiffe versenkt. Aus Athen wird berichtet, daß der griechische Dampfer „Nestos“ (4080 To.), der mit Weizen geladen war, torpediert wurde. Die beiden dänischen Dampfer „Saga“ und „Nancy“, beide nach England bestimmt, sind in der Nordsee versenkt worden. Drei Mann von der Besatzung der „Nancy“ wurden getötet. — Bisher sind während des Krieges 107 dänische Schiffe verloren gegangen.

Drei weitere englische Häfen gesperrt. Aus London wird gemeldet, daß nach Berichten aus Liverpool die englischen Häfen von Greenock, Cardiff und Plymouth wegen Minengefahr ab 10. April gesperrt wurden.

U-Boote im Stillen Ozean? Wie Lyoner Blätter melden, herrscht in San Franzisko bereits große Besorgnis über das Schicksal einiger Schiffe wegen der Wirksamkeit der deutschen U-Boote im Stillen Ozean. Ein Funkentelegramm aus San Franzisko besagt: Es wurde die Anwesenheit deutscher U-Boote im Stillen Ozean in der Nähe von San Franzisko gemeldet. Die Marinebehörden hätten Maßnahmen getroffen, um Ueberraschungen zu vermeiden. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 87. Magdeburg, Sonntag den 15. April 1917. 28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. April 1917.

Volk und Brot.

Der Krieg hat manchen Tag gebracht, der im Gedächtnis der Menschen eingegraben ist und in späterer Zeit als Zeichen angesehen wird auf dem Wege des Leides, den wir zu schreiten haben. Es gibt Tage der Kriegsjahre, die hell herausleuchten werden aus den dunkeln Reihen der Erinnerungen. Die Siegestage waren, die ein Volk in seiner Kraft zeigten und den Menschen in seiner Befähigung, mit Klugheit und Geschick gegen finstere Gewalten und die rohe Macht blindwirkender Dinge anzukämpfen. Ein Siegestag in diesem Sinne war der 25. Januar 1915. Der Tag, an dem Getreide und Mehl für die Nation beschlagnahmt und sichergestellt wurde. Wo von einer Hand das Brot für 70 Millionen gebrochen wurde. Das war keine Kriegsmaßnahme im gewöhnlichen Sinne; etwa einer Höchstpreisfestsetzung vergleichbar. Das war eine geschichtliche Tat, um die sich vielleicht noch einmal, wie um alle großen Taten, Volkssagen ranken werden.

Brot bedeutet Freiheit, Brot bedeutet Leben. Brot ist uns zum Begriff des Lebensmittels überhaupt geworden. Wir sprechen von Mittagbrot, Abendbrot, auch wenn von dem braunen Gebäck gar nichts auf dem Tische zu sehen ist. Bei den Alten war darum Brot heilig. Wenn ein Krümchen zur Erde fiel, durfte es nicht zertreten werden, sondern wurde in die Glut des Feuers geworfen. Wie der Mensch, der vom Tode zur Erde geworfen war.

Wie der 25. Januar, der uns das Brot sicherte und zuteilte, so wird aber auch der 15. April ein Gedenktag des Krieges werden. An diesem Tage nimmt uns der Krieg einen Teil unsers Brotes. Wir hatten mit andern Nahrungsmitteln viel Unsicherheit zu tragen. Sie spielten oft ein grausames Spiel mit uns. Wenn sie am nötigsten gebraucht wurden, hielten sie sich versteckt, wenn sie wieder erschienen, stand ihr Preis sehr hoch. Treu blieb uns das Brot! Es war bei uns in bitterster Zeit, es war zu gleichen Teilen für den Palast des Reichen und die Mietwohnung des Armen bestimmt. Freilich waren die Teile bescheiden genug, denn für das ganze Volk sollte reichen, was auf deutscher Erde gewachsen war. Tief erschüttert war man deshalb, als man hörte, es gäbe deutsche Volksgenossen, die sich nicht einmal ihren vollen Teil Brot kaufen konnten. Das war noch ein Mangel am deutschen Brote, daß es gekauft werden mußte, daß es nicht frei zu jedem Menschen kam, der hungerte.

An der Bedeutung des Brotes als Lebensmittel des Volkes läßt sich ermessen, wie tief die Kürzung der Brotration im Volke wirkt. Es wird Ersatznahrungsmittel geben, man wird konserviertes Gemüse, Graupen und anderes mehr verteilen, die Fleischration soll verdoppelt werden. Die Sonne läßt wieder wachsen und „wir werden leben und unsre Arbeit verrichten können", heißt es in der Kundgebung einer Regierungsstelle. Wir werden leben können, weil wir leben müssen. Wir müssen um unsrer Zukunft das Leben tragen, weil wir dann leben wollen. Aber es ist ein Leben schwerer Opfer. Auch die Reichsgetreidestelle schreibt, die Schwere des neuen Opfers dürfe nicht verkannt werden. Das Volk opfert Lebenskraft und Lebensfreude und trägt die Lasten dieser Zeit, damit in Zukunft zu seinem Brote auch ein wenig Glück und Freiheit komme. Die Opfer, die jetzt gebracht werden an der äußeren und der inneren Front, können nicht Saatkörner sein, aus denen Zukunftsbrot und Zukunftsglück für einen Teil Begünstigter wächst, sie müssen eine Ernte werden für das Volk. Nur in diesem Sinne werden sie jetzt versenkt unter Mühen und Tränen. Zum Brote der Zukunft gehören Freiheit und politische Rechte.

Der 15. April bringt auch wieder die Sommerzeit. In der Montagnacht wird die Uhr um 1 Stunde vorgestellt, dem Schlafe 1 Stunde abgezogen. Sie wird ein halbes Jahr aufbewahrt und dann wieder zugegeben. In der Zwischenzeit tritt die Gewohnheit in ihr altes Amt, und es scheint Arbeit und Sonnenlicht in alter Weise zueinander zu stehen. Doch der Schein trügt. Die Sommerzeit bedeutet bessere Auswertung des Sonnenlichts für die Arbeit. Der praktische Wert dieser Zeitverschiebung wurde im vorigen Jahre von vielen Seiten anerkannt. Sie bedeutet nicht nur mehr Sonne für die Arbeit, sie verlangt auch mehr Kraft. Die Stunde frühern Beginns der Arbeit wird nicht ausgeglichen durch frühere Ruhe am Abend. Die Sonne mit ihrem Licht und ihrer Wärme ist dann noch da und treibt zu neuem Wirken.

Diese erhöhte Kraftanstrengung, die Arbeit des Krieges, wird nicht zur Gewohnheit. Sie ist eine besondre Anspannung und bedeutet ein neues Opfer. Bei verkürzter Brotration und der Kriegsarbeit des Sommers wechselt Vergehen und Erneuern der Volkskraft, Ausgabe und Erzeugung nicht den gewohnten Kreislauf des Daseins. Es wird gezehrt in dieser schlimmen Zeit an Kräften, die verlorengehen. Um so größer ist die Pflicht der verantwortlichen Stellen, zu sorgen, daß die Volkskraft noch so weit geschont wird, so weit es irgend möglich ist.

Man kann es den leitenden Stellen ohne weiteres glauben, daß sie sich zur Kürzung der Brotration nicht entschlossen hätten, wenn nicht eine zwingende Notwendigkeit dazu vorläge. Würden wir nicht in den nächsten Monaten weniger Brot essen, so hätten wir in den letzten Wochen vor der Einbringung der Ernte gar keins. Wir hätten auch dann keins, wenn es mittlerweile gelänge, Frieden zu schließen, denn erstens sind auch die Weltvorräte außerordentlich knapp, und zweitens würde die gegebene kurze Spanne Zeit nicht mehr genügen, um das überhaupt noch Erreichliche dem deutschen Verbrauch zuzuführen. Damit erledigt sich freilich nicht die Frage, wieso es so weit hat kommen können. Die Tatsache, daß große Mengen von Getreide trotz des Verbots verfüttert worden sind, hat der preußische Staatskommissar Michaelis zugegeben, hier liegen Mängel vor, für welche die einzelstaatliche Verwaltung verantwortlich zu machen ist. Man hat sich bisher nicht dazu entschließen können, die Sündenböcke in die Wüste zu schicken, sind sie aber auch noch auf ihrem Platze, so läßt sich doch nicht verkennen, daß neuerdings ein etwas strafferes Regiment eingetreten ist.

Das strenge Regiment ist vor allem auch nötig zur Sicherung des Brotes, das jetzt erst wächst. Wir wollen nicht zum zweiten Male die bittere Erfahrung dieses Frühjahrs machen. Aus der Scholle schauen kaum rotbraune Spitzchen des Winterkorns ins Sonnenlicht und die Saat für den Sommer liegt noch nicht in der Erde, da stehen schon wieder die Besitzer der Aecker und rechnen. Nicht wie die kostbare Krume am besten besät werden kann, damit genug Nahrungsmittel gedeihen, sondern wie am besten der persönliche Nutzen wächst. In diese Rechnung muß die Regierung hineinschauen und muß prüfen, ob die deutsche Erde, die mit deutschem Blute verteidigt wird, dem deutschen Volke nutzbar gemacht wird. Und wenn die Rechnung für das Volk nicht stimmt, muß ein dicker Strich hindurch gemacht werden. Das verlangt die gekürzte Brotration, das fordert das opfernde Volk. —

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Aerzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): **Dr. Buttenberg**, Kaiserstraße 81, Telephon 3662.

Sudenburg: Sanitätsrat **Dr. B. Schmidt**, Halberstädter Straße 118, Telephon 3627.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Hof-Apotheke, Breiter Weg 158
Stern-Apotheke, Tauentzienstr. 4.
Lessing-Apotheke, Arndtstraße 39,
Storch-Apotheke, Neustadt, Brüderstraße 3,
Flora-Apotheke, Lüneburger Str. 1.
Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Straße 122,
Schwan-Apoth., Schönebecker St. 26,
Anker-Apotheke, Friedrichstadt.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anker-Apotheke in Friedrichstadt versieht allnächtlich Nachtdienst. —

** **Zur Butterverteilung** schreibt der Magistrat: Die Marke Nr. 2 des Markenabschnitts für April tritt am Donnerstag den 19. d. Mts. außer Kraft. Die Marke Nr. 4 des Markenabschnitts für April tritt am Freitag den 20. d. Mts. in Kraft; sie berechtigt zum Empfang von 60 Gramm Butter. —

** **Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.** Der Magistrat gibt bekannt, daß nunmehr auch zur Ablieferung kommen müssen alle Kessel aus Kupfer oder Messing, die zum Einkochen von Früchten, Marmeladen, Gelees usw. bis auf weiteres freigegeben wurden, alle Brennkessel bis auf einen für jede Gemeinde, alle Warmwasserbehälter u. dergl., sofern nicht der Nachweis erbracht wird, daß sie nicht anders als durch Abreißen des ganzen Ofens ausgebaut werden können. Wer die hier bezeichneten Gegenstände noch im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie bis zum 25. April in der Metallstelle, Große Schulstraße 1, Zimmer 8, anzumelden.

— **Eine Bekanntmachung über Beschlagnahme von Torffasern** ist am 14. April in Kraft getreten. Das stellvertretende Generalkommando bringt darüber eine Veröffentlichung im Inseratenteil.

— **Die Sommerzeit** beginnt in der Nacht zum Montag. Man wird also in dieser Nacht den Zeiger der Uhr 1 Stunde vorrücken müssen. Die Stunde Schlaf, die in dieser Nacht abgezogen wird, bekommt man in einem halben Jahre wieder. Die Regelung der Zeitverschiebung bei der Eisenbahn ist schon bekanntgegeben. Hoffentlich ist der Tag im Herbst, der 25 Stunden hat, ein Friedenstag. —

— **Ueber die sittliche Bildung der Jugend** sprach in der hiesigen Ortsgruppe des Monistenbundes Rektor Höft aus Hamburg. Vor dem Kriege sei es um die Jugend in körperlicher und geistiger Beziehung vielfach schlecht bestellt gewesen. Das Hauptübel sei der Mangel an einem hinreichenden bürgerlichen Ideal. Auf allen Gebieten habe ein gewaltiger Umschwung stattgefunden. Man betrachte die Erde nicht mehr als die Schöpfung eines Gottes, sondern als das Produkt einer allmählichen Entwicklung. In der Geschichte interessiere man sich nicht mehr bloß für die Taten der Fürsten, sondern für die Leistungen der Völker. Das theologische Moment verliere in der menschlichen Gesellschaft immer mehr an Kraft und Wert, das heutige Leben trage einen vorwiegend weltlichen Charakter. Die Moral müsse darum auch rein weltlich und frei von jedem Konfessionalismus sein. Die Erziehung durch die Eltern dürfe sich nicht auf bloße Autorität stützen, die Kinder sollen überall selbst die wahren Folgen ihres Handelns fühlen. Das Ziel der sittlichen Bildung in der Schule sei die Heranbildung von kleinen, selbständigen Persönlichkeiten. Körperliche Strafen, künstliche Belohnungen, Zensierung seien Hemmnisse für die sittliche Erziehung. Allen Einwänden zum Trotze sei ein Moralunterricht möglich, da jede Zeit ihren ausgebildeten Sittenkodex habe. —

— **Öffentliche Vorträge über Gesundheitspflege.** Auf gemeinsame Einladung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Magdeburg und hiesiger Mitglieder des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird am Sonntag, 15. April d. J., abends Punkt 8 Uhr, hier im Saale der alten „Harmonie", Peterstraße Nr. 1, Professor Gonser aus Berlin über Kriegsbereitschaft nach innen und außen reden. Der Zutritt ist unentgeltlich. An demselben Tage und Orte wird er nachmittags 5 Uhr über Jugendkraft und Jugendfreude reden. —

— **Die Ferien für die gewerbliche und die kaufmännische Pflichtfortbildungsschule** sind für das Schuljahr 1917 wie folgt festgesetzt: Pfingstferien vom 23. bis 31. Mai; Sommerferien vom 6. Juli bis 7. August; Herbstferien vom 29. September bis 13. Oktober; Weihnachtsferien vom 10. Dezember bis 4. Januar 1918. Das Schuljahr 1917 beginnt Montag den 16. April —

— **Endlich — Witterungsumschlag!** Es schien, als wenn heute die Menschen sämtlich eine freundlichere Miene aufgesetzt hätten, weil nach langen und kalten Wochen endlich wirklich wärmende Sonnenstrahlen die bisherige kühle Luft durchdrangen und auf die Erdoberfläche fließen. Alles drängte deshalb nach den Sonnenseiten der Straßen, um von der wohltuenden Wärme soviel als möglich einzu — hamstern. Vielleicht war der Freitag der letzte Tag in diesem Frühjahr, wo überall da, wo noch Heizmaterial vorhanden war, die Oefen in Funktion treten mußten. Eine unendliche Sorge ist den Frauen durch die eingetretene wärmere Temperatur genommen. —

** **Die Zahlungen der Familien-Unterstützung an Angehörige von Kriegsteilnehmern** finden an diejenigen Personen, die eine Benachrichtigung bereits erhalten haben, wie folgt statt:

In der Kriegsunterstützungskasse unter den Kolonnaden:

Am Montag den 16. April 1917, vormittags, an die Empfangsberechtigten, deren Benachrichtigungsschreiben in der linken oberen Ecke die Nummer 1—700 tragen,

an demselben Tage	nachmittags " "	701—1000
am Dienstag den 17. April,	vormittags " "	1001—1700
	nachmittags " "	1701—2000
am Mittwoch den 18. April,	vormittags " "	2001—2700
	nachmittags " "	2701—3000
am Donnerstag den 19. April,	vormittags " "	3001—3700
	nachmittags " "	3701—4000
am Freitag den 20. April,	vormittags " "	4001—4700
	nachmittags " "	4701—5000
am Sonnabend den 21. April,	vormittags " "	5001—6000
am Montag den 23. April,	vormittags " "	6001—6700
	nachmittags " "	6701—7000

In der Kriegsunterstützungskasse Peterstraße 1, I:

am Montag den 16. April,	vormittags die Nummer	7001—7700
	nachmittags " "	7701—8000
am Dienstag den 17. April,	vormittags " "	8001—8700
	nachmittags " "	8701—9000
am Mittwoch den 18. April,	vormittags " "	9001—9700
	nachmittags " "	9701—10000
am Donnerstag den 19. April,	vormittags " "	10001—10700
	nachmittags " "	10701—11000
am Freitag den 20. April,	vormittags " "	11001—11700
	nachmittags " "	11701—12000
am Sonnabend den 21. April,	vormittags " "	12101—13000
am Montag den 23. April,	vormittags " "	13001 u. folg.

Die Zahlungen erfolgen vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Sonnabends jedoch nur vormittags von 8 bis 1 Uhr, an den betreffenden Zahlstellen. Empfangsberechtigte, die an der Abhebung an den oben bezeichneten Terminen verhindert sind, können sich am Dienstag den 24. April 1917 an der zuständigen Zahlstelle zum Empfang der Beihilfen melden. An den vorstehend nicht genannten Tagen bleiben die Kassen geschlossen. —

— **Sparkasse und Kriegsanleihe.** Der Vorstand der städtischen Sparkasse beschloß, 15 Millionen Mark auf die sechste Kriegsanleihe zu zeichnen. Von den Sparkasseneinlegern wurden bisher 5 Millionen Mark gezeichnet, so daß sich ein Zeichnungsbetrag von insgesamt 20 Millionen Mark für die Magdeburger Sparkasse ergibt. Bei der fünften Anleihe zeichnete die Kasse 10 Millionen, während die Sparer 4 1/2 Millionen aufbrachten. —

— **Für die Hinterbliebenen gefallener 26er.** Die aus diesem Anlaß vom 1. Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments 26 am Freitag, den 30. März und Montag, den 2. April im Zirkus Blumenfeld mit so großem Beifall aufgenommenen Veranstaltungen haben es ermöglicht, nach Abzug aller Unkosten 4800.— Mark in Kriegsanleihe zugunsten der Hinterbliebenen gefallener 26er anzulegen. —

— **Im Zentraltheater** erbrachte der Nationaltag der deutschen Bühnen für die 6. Kriegsanleihe einschließlich der eignen Zeichnung des Magdeburger Zentraltheaters die Summe von 21 600 Mark. —

— **Zirkus Blumenfeld** weist auf seine glänzenden Schaustellungen hin. Besonders die Nachmittags-Vorstellungen werden in Erinnerung gebracht. —

— **Theaterkapellmeister Fritz Theil**, der als Komponist der großen Orchesterwerke „König Lear", „Judith" usw. den Besuchern unsrer Stadttheaterkonzerte in bester Erinnerung ist, kommt im nächsten Stadttheaterkonzert am 18. d. M. mit einer größeren Tondichtung wieder zu Worte. Es handelt sich, wie uns mitgeteilt wird, um die Erstaufführung seines neuesten Werkes, das die gerade für gegenwärtige Zeit besonders verheißungsvolle Benennung „Sieg des Lebens" führt. —

× Käseschwindler. In verschiedenen Zeitungen hat ein angeblicher Bruno Menk nachstehende Ankündigung erscheinen lassen: „Harzer Käse, Probekiste 5.50, inkl. Porto 6 Mark. Gegen Einsendung des Betrags schickt umgehend Bruno Menk, Berlin W, Steinmetzstraße 29, quer II, r." Es sind viele Bestellungen und Geldsendungen eingegangen. Der Schwindler — um einen solchen handelt es sich — hat aber keinen rechten Vorteil davon gehabt, weil fast alle Eingänge beschlagnahmt werden konnten, bevor sie in seinen Besitz gelangt sind. An der angegebenen Stelle befindet sich kein Geschäft und hat niemand Käse zu verkaufen. Eine daselbst wohnende Arbeiterin hatte vor Monaten einen Mann kennengelernt, der sich „Oskar" nannte und sie im Februar bei einem zufälligen Zusammentreffen bat, Postsendungen für ihn anzunehmen und seine Visitenkarte an ihrer Tür zu befestigen, was sie getan hat. Er hat nur einmal Postsachen abholen lassen. Geschädigte werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei melden zu wollen. —

× **Gestohlen** wurden in letzter Zeit von einem Lagerplatz an der Sudenburger Wuhne etwa 50 Kilogramm Lötzinn, etwa 1600 Stück Schraubstollen und mehrere Bleche, 200 × 400 Zentimeter groß; am 12. d. M. vormittags aus einer Wohnung in der Neuen Straße ein Paar Männerschnürschuhe; im Laufe des Tages aus einem Kontor in der Bismarckstraße 200 Zuckermarken und 3 Bogen Brotmarken; in der Nacht zum 13. aus einem Stall einer Gartenparzelle Am Fuchsberg vier große Enten; am 13. abends aus einem Kantinenraum in der Schönebecker Straße ein Skunksmuff; in der Nacht zum 14. aus einem Stall eines Grundstücks am Lorenzweg vier Hühner und zwei Kaninchen. —

× Ermittelte Diebin. Die Lumpensammlerin **Marie Becker** von hier ist als die Diebin ermittelt, die im vergangenen Monat aus verschiedenen Häusern Fußabtreter gestohlen hat. Sie will diese auf den Straßen an unbekannte Personen verkauft haben.

Vereins-Kalender.

Neue Neustadter Arbeiter-Gesangverein. Am Sonntag den 15. d. M., morgens 10 Uhr, Uebungsstunde im „Weißen Hirsch". 580

Freie Volksbühne. Sonntag nachmittag 4 Uhr Treffpunkt bei Grafemann. Sonntag den 22. April Ausflug nach Olvenstedt. 553

Schwimmverein Elbe, Abt. Magdeburg und Neustadt. Am Sonntag den 15. d. M., nachmittags 3½ Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. April. Todesfälle: Dachdecker-Invalide Karl Ludwig, 75 J. 26 T. Arbeiter Gustav Marquardt, 58 J. 1 M. 21 T. Rechtsanwalt und Notar Justizrat Richard Bacher, 53 J. 2 M. 29 T. Frieda geb. Helling, Ehefrau des Eisenbahn-Hilfsschaffners Otto Fricke, 30 J. 5 M. 16 T. Annemarie, T. des Rechnungsrats Paul Busse, 14 J. 3 M. 7 T. Waldemar, S. des Arbeiters Hermann Kluge, 1 J. 11 M. 19 T.

Buckau, 12. April. Todesfall: Dreher Friedrich Ribbe, 63 J. 3 M. 19 T.

Unsre Abteilung Damenputz

bietet eine große Auswahl

garnierte Damen- und Kinder-Hüte

vom einfachsten bis zum feinsten Geschmack. 4213

Elegante Hutformen	Jugendliche Formen	Frauen-Formen	Damen-Sporthüte
in schwarz, weiß und allen Modefarben	in Bast, Litze, Tagal, schwarz, weiß, farbig	in allen modernen Farben und Geflechten	mit Bandgarnitur
22.50 17.50 14.75 12.50 bis 9.75	9.50 7.50 6.75 5.25 bis 3.95	14.75 12.50 9.75 6.50 bis 2.25	13.75 9.50 7.25 4.50 bis 2.75

Täglich Neuheiten in Blumen, Federn, Agraffen etc.

Mädchen-Glocken	Mädchen-Hüte	Matrosen-Hüte	Knaben-Hüte
aus blau/weißem Geflecht	Matrosenform, blau/weiß	aus Bast und Stroh, mit Schriftband	in vielen modernen Farben
2.25 1.85 1.75 1.65	2.95 2.75 2.25 1.85	8.75 7.50 5.75 4.50 bis 2.75	4.75 3.75 3.25 2.75

Beachten Sie unsre Schaufenster.

Bazar-Magdeburg

Ecke Jakobs- und Peterstrasse

Filialen: Aschersleben, Bernburg, Neustadt, Wilhelmstadt, Groß-Ottersleben.

ZENTRAL-THEATER

Heute Sonntag
Die Fahrt ins Glück
3½ und 7½

Montag 7½
Die Fahrt ins Glück

Dienstag 7½
Zum letzten Male
Die Fahrt ins Glück

Mittwoch 7½
Jubiläums-Vorstellung
Zum 50. Male!
Die Fahrt ins Glück

Donnerstag 7½
Die Fahrt ins Glück

Freitag 7½
Letzte Aufführung
Die Fahrt ins Glück

Sonnabend 7½
Das Dreimäderlhaus
Nur kurze Zeit!

Frauenhaar
aufgekämmtes
kauft
E. Liebenow
29 Sternstraße 29

Stadt Loburg

Bringe mein Lager an der Herrenkrugstraße in empfehlende Erinnerung. 4128
Frau Ida Dörre.

Müller-Liparis bekannt
Fürstenhoftheater
Eingang Schleinufer
Heute Sonntag
Neuer Spielplan
1 gr. Beifallsjagen
5 und 8 Uhr
Zu beh. Bachel. b. Herrn St. a. d. Eingang
Die Ehe der Rose Marie Bulbert
5 Akte
Kasse: Gr. num. Sperrsit. 40.
Sonntag 25. Kinder 16 Pf.
Kinder bekommt keine Karte Bell. 1½ Sonst. ab 2 Uhr erhältl.
Vor der Abendvorstell. ab 6 Uhr
Gr. Künstlerkonzert
Anfang Anfang 8 Uhr
Alle Vorzugskarten gelten

Kasino-Theater
12 Große Junkernstraße 12
Direktion: Otto M. Ebert.
Heute abend 6 Uhr
Große Vorstellung
u. a.: 4261
Künstlerblut
der Vater und Sohn
Schauspiel.
Im Spiegelsaal:
Vorträge.

Wintergarten-Theater
(Großer Theatersaal.)
Gustav Klucks
Familien-Vorstellungen.
Heute Sonntag 4260
Zwei Vorstellungen!
Beginn 4 Uhr u. abends 7 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr zu ganz kleinen Preisen (Sonntl. 50 Pf. Sperrsitz 35 Pf. Logen 75 Pf.)
Zur Aufführung kommen:
Kommt nicht ins Feld
mit eigenartigen Dekorationen von Gustav Klucks
Soldatenliebe
Schwank von Hönig und Bernstein
Sensationsfilmprogramm
Abends 7 Uhr
Kommt nicht ins Feld
Soldatenliebe
Vorverkauf 11—1 Uhr.
Im Parterresaal beginnt die Vorstellung heute Sonntag 8 Uhr abends.
Neue Schlager!
Neues Programm!

Burg **Burg**

Oeffentliche Volksversammlung.

Sonntag den 15. April, nachm. 3 Uhr, findet in der Turnhalle der städtischen Mittelschule, Franzosenstr., eine Volksversammlung statt.

Tagesordnung:

Unsre Volksernährung im Weltkriege

Referent: Redakteur Paul Müller (Berlin).

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist zahlreicher Besuch erwünscht. Die Vertreter der Stadt sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. 4234

Das Gewerkschaftskartell Burg.

Sterbekassen-Gesellschaft der Seidenhandnäher zu Magdeburg.

Montag den 30. April, abends 8½ Uhr, im Restaurant Reichskrone, Jakobstraße

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Rechnungs-Abschluß:

	Mitgliederzahl	Geschäftsvermögen Mk	Pf.
am 1. Dezember 1915	6090	304 271	57
am 1. Dezember 1916	6095	319 710	71
mithin im abgelaufenen Rechnungsjahr erhöht	5	6 439	14

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes.
2. Anträge der §§ 32 und 34 der Satzungen betreffend Einkommen der Kassenbeamten. 4257

Der Vorstand.

Saal der Loge F. z. Gl., Breiter Weg 5/7
Montag den 16. April, abends 8 Uhr.
unter gütiger Mitwirkung des Vorstandes vom Flottenverein Deutscher Frauen, Ortsgruppe Magdeburg
KONZERT
zum Besten unserer U-Boot-Mannschaften
Hans Bassermann (Geige)
Prof. Fritz Kauffmann (Klavier)
Maria Fiedler-Ranzenburg (Gesang)
Karten zu 3.50 Mk. (num.) u. 1.50 Mk. (unnum.) bei Heinrichshofen 9—2 und 4—6½ Uhr und Abendkasse.

Anzüge
Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Kinder-Anzüge
vorzüglich zu haben im Spezialhaus Kohlstein, Königstraße, und Jakobs Schwertfegerstraße Nr. 3.

Haar aufgekauft Schlüter, Breiteweg 116.

6 Futterschweine
zu verkaufen
Hans Jäger Leipziger Straße 45 d.

Wo gehen wir hin?
zur
Stadt Magdeburg
Inh. Albert Sache 18.
Wo gibt es gutes feines Bier und eine Schnitte zu essen, aber auch einen
gutes Bier
zu trinken.

Sprechmaschinen
gute und gewöhnliche Zahle höchste Preise.
L. Hecht, Breite 16.

Vogelkäfige
Gute zu jeden Sonderpreisen
L. Hecht Breite 16.

Hefe-Sauerkraut
Kaufen, wenige Kaufen, billig zu verkaufen. Langen, Breite Straße 9, Hof 1 Tr.

Städtisches Orchester

Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Walter Rabl.

Stadt-Theater

Mittwoch den 18. April, abends 7 Uhr

4. Sinfonie-Konzert Abt. B

Solistin: Kammersängerin
Elisabeth van Endert.

Schumann: Ouvertüre Manfred.
Gesänge mit Orchester:
Schubert: Ave Maria. Loewe: Der kleine Haushalt. d'Albert: Mittelalterliches Venezianisch.
Thiel: Sieg des Lebens, Verherrlichung, Vergeistigung.
Lieder am Klavier von Grieg: Mit einer Primula veris — Im Kahne — Land der Welt — Ein Traum. 4190
Beethoven: Sinfonie Nr. 5 in C-Moll.

Oeffentliche Hauptprobe
am Konzerttag vormittags 11 Uhr.
Eintrittskarten bei Heinrichshofen und am Konzerttag an der Theaterkasse.

Freddrichs Festsäle
Heute Sonntag 4207
Künstler-Konzert.

Café Hammonia
Breiteweg 118. Breiteweg 118.
Empfehle meine neueingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Kaffeekränzchen. ff. Portionskaffee à 30 ₰.
Täglich Künstler-Konzert. 4159
Um freundlichen Zuspruch bittet F. Anderhan.

Schüttes Gasthaus
24 Prälatenstraße 24
Sonnabend, Sonntag und Mittwoch: **Preis-Skat!**
4130

Neuer Schwan Leipziger Straße 45 d
Keine Einquartierung!
:: Gäste willkommen! ::
Freundlichst ladet ein 4286 Robert C. Luther.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 15. April, nachm.
Die Dollarprinzessin.
Abends
Eng. das Fahrtmädel.
Montag den 16. April
Deutsch Vincenz Prell
Der Graf von Luxemburg

Saxonia-Theater.
Wilhelmstadt
Kanalstr. 6. Kanalstr. 6.
Sonnabend, Sonntag u. Montag
Der Fall Rabl.
4 Akte. Kriminal-Tragödie.
Die Frauenspielerin.
Lustspiel in 3 Akten.
Der kühne Gardist.
Film-Märchen in 2 Akten.
Montag: 24 Stunden auf dem Wasser.
Die beiden Rabenfels.
Familien-Tragödie in 3 Akten.
Amerikanisches Jurist.
Detektiv-Drama in 3 Akten.
Kinder-Vorstellungen:
Sonntag: von 5 Uhr an.
Montag: von 3—7 Uhr.
1. Tag 20 Pf., 2. Tag 15 Pf.
Ein-Dutzer Gebrüder Steinfeld
Sonntag, den 16. April
2 Vorstellungen.
Nachmittags 3½ Uhr für Kinder.
Abends 7 Uhr Spezialvorführung mit einem Meisterwerk.
Reservierte Plätze bei A. Meyer.

Nur noch bis zum 23. d. M.
Zirkus Blumenfeld
Heute Sonntag
2 gr. Vorstellungen
nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr.
Nur Schlager allerersten Ranges,
darunter
Puppen
das großartigste Schauspiel der Welt
gestellt von Herrn Mitglieder-Ch. Blumenfeld jun.
Jeder Zuschauer ist begeisternde Darbietungen!
Montag den 16. d. M., abends 7½ Uhr
Große Vorstellung.

Stephanshallen
Direktion Rich. Freibert
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachmittags
Heinr. Kalnberg-Ensemble. 4212
Der Zeit entsprechende, streng begrenzte Vorträge.

Kasino-Lichtspiele
Tremmann-Larsen in Versiegelte Lippen

Panorama
Die Lieblingsfrau des Maharadscha Gunnar Tolnaes

Colosseum
Hella Moja in Wenn die Lawinen stürzen

Tonbild-Theater auf Weiße Wand
Henny Porten in Gretchen Wendland.

Anfang Sonntags pünktlich 3 Uhr

Revolution und Krieg.

Dem Petersburger „Djen" schreibt ein Dumamitglied unter dem 31. März aus Moskau:

„In Rostow, Taganrog, Saratow, Kasan, Tula und andern größern Städten, durch die ich gekommen bin oder aus denen ich Nachrichten von befreundeter Seite erhalte, hat die Bevölkerung die Revolution auf ganz eigne Art mitgemacht: sie denkt, es wird nun Frieden geben, und schickt nichts mehr ins Feld, sondern verbraucht die Getreidevorräte für sich selber. Man hat mich groß angesehen, wenn ich mal sagte: „Unsre provisorische Regierung will doch aber den Krieg fortführen bis zum endgültigen Siege." — „„Ach was!" rief man mir zu, die provisorische Regierung erkennen wir nicht an. Die mag ihren Krieg führen, mit wem sie will, wir haben das satt, uns von Petersburg aus schuriegeln zu lassen von einer Sorte von Menschen, die nur in ihre Taschen wirtschaftet."

Dort in diesen Orten kommt es vor, daß der Bürgermeister radikaler Kriegsfeind, der Stadtpräfekt, der die Polizeimacht darstellen möchte, Anhänger der augenblicklichen Regierungsgewalt, der Kommandant aber Freund des abgesetzten Zaren ist. Ebenso geteilter Meinung ist auch das Publikum. Die Arbeiterschaft feiert und will Brot haben, das man gibt, um Unruhen zu verhüten. Der Bauer hat seinen harten Schädel: er formt sich seine eigne Republik, ist weder zaristisch noch republikanisch im Sinne der gegenwärtigen Regierung, die er nicht weniger haßt wie die abgesetzte. Der Bauer will vor allem keinen Krieg mehr haben, er ist wütend, daß man ihm seine Angehörigen noch immer nicht von der Front zurückgeschickt hat. Er will auch das Land der großen Gutsbesitzer haben, in denen er seit Jahrhunderten seinen Todfeind erblickt."

In der „Nowoje Wremja" vom 1. April klagt ein geflüchteter Gutsbesitzer: „Noch hat sich die Revolution gegen die Anhänger des Zaren nicht ausgetobt, und schon droht die neue Umsturzbewegung, die sich gegen die jetzige Regierung und gegen die Besitzenden richtet. Wer auf dem Lande nicht kleiner Besitzer ist oder wer mit dem Bauer nicht eng befreundet ist, der kann seines Lebens nur dann sicher sein, wenn er sein Hab und Gut teilt. Die übelsten kommunistischen Ideen nehmen überhand. Die großen Besitzer lassen alles im Stich, um Hals über Kopf in die Stadt zu flüchten. An eine Bestellung des Ackers ist unter diesen Umständen nicht zu denken. An vielen Stellen hat man uns das Saatgut geraubt, die Pferde entführt, die Wohnungen geplündert."

Der geflüchtete Gutsbesitzer wird die Zustände auf dem Lande schon ärger schildern, als sie vor zwei Wochen waren. Aber daß es noch zu großen Agrarunruhen kommen wird, erscheint uns unzweifelhaft. Das liegt in den Verhältnissen, nicht in den Menschen begründet. —

* * *

England — „eine belagerte Festung".

In einem Artikel der Londoner „Morning Post" vom 27. März lesen wir:

„Unser Volk ist jetzt sozusagen in derselben Lage wie die Bewohner einer belagerten Festung, mit dem einzigen Unterschied, daß die Lebensmittelnot nur zum kleinen Teile durch die Tätigkeit des Feindes bedingt wird. Es besteht ein Mangel an Transportmitteln, der hauptsächlich dadurch entstanden ist, daß eine ungeheure Zahl von Schiffen, die unter gewöhnlichen Verhältnissen Handelszwecken dienten, jetzt für Kriegszwecke Verwendung finden. Außerdem haben sich auch die Hilfsquellen vermindert, aus denen wir uns bisher verproviantieren konnten. Wenn die ganze Masse unsrer Transportschiffe dazu gebraucht werden könnte, um uns Lebensmittel und Rohmaterialien herbeizuschaffen, würde der deutsche Unterseebootkrieg unsre Verpflegung nicht ernstlich beeinträchtigen. Wie aber schon der erste Lord der Admiralität verschiedentlich hervorhob, ist die Lage ernst, weil die durch den Feind verursachten Verluste die schon ohnehin beschränkte Anzahl von Frachtschiffen noch herabdrücken.

Solange diese elementaren Tatsachen bei uns nicht in ihrer ganzen Tragweite gewürdigt werden, wird das Volk auch nicht einsehen wollen, daß mit Lebensmitteln gespart werden muß. Der Lebensmitteldiktator Lord Devonport hat sich deutlich genug darüber ausgelassen und dem Volk eine Aufstellung von dem gemacht, was jeder verzehren darf. Aber es steht zu befürchten, daß viele auch weiterhin seinen Anregungen nicht nachkommen werden. Damit sichern sie sich einen unrechtmäßigen Vorteil vor den andern, die sich freiwillig den Beschränkungen unterwerfen, und die Folge eines solchen Verhaltens wird sehr schmerzlich für sie wie auch für die andern sein, die die Strafe nicht verdient hätten. Wird das System freiwilliger Entsagung nicht strikt durchgeführt, so steht die zwangsweise Rationierung mit Sicherheit zu erwarten.

Die Wichtigkeit der Anleitung und praktischen Belehrung der Massen, wie Lebensmittel gespart werden können, kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Der Ausgang des Kampfes ist, wie schon oft erklärt, hauptsächlich eine Frage der Zeit. Unfehlbar muß einmal der Augenblick kommen, da die eine oder andre der Parteien erschöpft sein wird aus Mangel an materiellen Hilfsquellen. Sollte die bestehende Gleichgültigkeit, Vergeudung und Unbekümmertheit andauern, so ist nicht einzusehen, warum England nicht unterliegen sollte. Das Volk hat sein Schicksal selbst in der Hand, denn auch wenn zur Rationierung geschritten werden müßte, könnte das System wegen der damit verknüpften Leiden und Ungerechtigkeit seinen Zweck verfehlen.

Es ist nicht zu leugnen, daß das Volk des Vereinigten Königreichs immer in dem Glauben gelassen wurde, daß, solange seine Marine unbesiegbar wäre, ihm kein Unheil widerfahren könne. Jetzt aber muß es sehen, daß ihm das Unheil dennoch widerfährt, daß es aller Wahrscheinlichkeit sogar schlimmer statt besser werden wird und daß alle umzulernen haben. Eins tut vor allem not: die Größe der Gefahr zu erkennen. Unschätzbare Zeit ist schon vertrödelt worden. Jetzt aber darf nicht länger gezaudert werden." —

* * *

Notizen.

Fliegerverluste im März. Im Monat März verlor die Entente im Westen 152, im Osten 9 Flugzeuge und 19 Fesselballons, während die deutschen Verluste 38 Flugzeuge im Westen, 7 im Osten betrugen. —

*

Zwiebelwucher. Die Strafkammer in München verurteilte den Händler Ludwig Lechner aus Herzheim der eine umfangreiche Spekulation im Zwiebelhandel unternahm und sich großer Preistreibereien schuldig machte, zu 10 000 Mark Geldstrafe. —

Was sie „verdienen". Unter den deutschen Industrieunternehmungen, die die höchsten Dividenden verteilen, steht die Vedburger Wollindustrie-Aktiengesellschaft an der Spitze. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat die Verteilung einer Dividende von nicht weniger als 120 Prozent in Aussicht genommen. Der Aufschwung dieser Gesellschaft ist eine Folge des Weltkriegs. Die Vedburger Wollindustrie-Aktiengesellschaft wurde im Jahre 1914 saniert, sie zahlte 12 Jahre keine Dividende. Kurz vor dem Krieg ermäßigte sie ihr Aktienkapital von 3 Millionen Mark auf 1 Million Mark. Im Jahre 1914 verteilte die Gesellschaft 15 Prozent Dividende, und für das Jahr 1916 ist bei einem 1 Million Mark betragenden Aktienkapital eine solche von 120 Prozent in Aussicht gestellt. —

*

Verurteilte Malzschieber. Die Strafkammer in Landshut verurteilte die Braumeisterfrau Lehner, den Brauereipächter Stangimeier und den Brauereibesitzer Lorenzer zu 500, 1000 und 2000 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten hatten sich wegen verbotenen Handels mit Braumalz und wegen Preiswuchers zu verantworten. Sie hatten insgesamt 3500 Zentner Malz an die Brauerei in Bochum abgeschoben. —

*

Wahlrechtsdemonstration im ungarischen Parlament. Am Donnerstag trat das ungarische Abgeordnetenhaus nach der Osterpause wieder zusammen. Als vor der Eröffnung der Sitzung Graf Tisza mit den übrigen Ministern den Sitzungssaal betrat, brach die Opposition in den stürmischen Ruf aus: „Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht! In diesem Hause darf von nichts anderm mehr gesprochen werden als vom Wahlrecht!" Als der Präsident die Sitzung eröffnen wollte, vergrößerte sich der Lärm, so daß die Sitzung suspendiert werden mußte. Das wiederholte sich noch einmal. Als dann die Sitzung von neuem eröffnet wurde, verlas der Ministerpräsident inmitten des Lärmes ein königliches Handschreiben, das die Vertagung des Abgeordnetenhauses aussprach. — Graf Tisza hatte sich also die Ermächtigung zur Vertagung schon vorher verschafft gehabt, sobald die Absicht der Opposition zu Wahlrechtskundgebungen erkennbar geworden war. Damit ist die ungarische Wahlrechtsfrage allerdings noch nicht gelöst. —

*

England verbietet die Garnausfuhr. Eine Textilfirma in Almelo hat nach dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" aus Manchester die telegraphische Nachricht erhalten, daß alle Ausfuhrerlaubnis für Garne von der englischen Regierung aufgehoben wurden. Infolgedessen werden wahrscheinlich binnen kurzem alle holländischen Webereien den Betrieb einstellen müssen. —

*

Das böse Gewissen. Der Berner „Bund" berichtet: In dem nahen Brugg sind einige Einwohner auf einen gelungenen Aprilscherz hereingefallen. Die Sonnabend-Nummer des „Brugger Tageblatts" brachte eine Aufforderung, es seien alle unrechtmäßig angesammelten Lebensmittel am Sonntag den 1. April von 10 bis 12 Uhr auf dem Stadthaus abzuliefern. Es werde eine Hausdurchsuchung angeordnet, und wer am Sonntag noch seine Lebensmittel auf dem Stadthaus abliefere, entgehe einer schweren Strafe. Auf den genannten Zeitpunkt erschienen tatsächlich einige Personen, die Körbe und Pakete mit sich schleppten, um den Inhalt auf dem Stadthaus zu deponieren. Vor der verschlossenen Rathaustür kam ihnen der 1. April in den Sinn, und mit verdutzt-vergnügten Gesichtern zogen sie mit ihren Paketen wieder heimwärts. —

* * *

Depeschen.

Frieden ohne Eroberungen.

W. T. B. Petersburg, 14. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Laufe der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats schlug der Abgeordnete der zweiten Duma Tzerretelli eine Entschließung vor, die sich auf den am 27. März von dem permanenten Rate der Arbeiter- und Soldatenvertreter an alle Völker der Welt gerichteten Aufruf bezieht und den festen Entschluß der russischen Demokratie bestätigt, auf dem Gebiet der auswärtigen Politik die gleichen Grundsätze der Freiheit und des Rechtes zu verwirklichen, die sie im Innern aufgestellt hat. Die Entschließung hebt die ungeheure Bedeutung der Proklamation der provisorischen Regierung vom 6. April hervor, die von der russischen Demokratie als wichtiger Schritt zur Verwirklichung der demokratischen Grundsätze auf dem Gebiet der auswärtigen Politik angesehen wird. Sie sagt: Das revolutionäre russische Volk wird seine Bemühungen für den Frieden auf der Grundlage der Brüderlichkeit und Gleichheit freier Völker fortsetzen. Ein amtlicher Verzicht aller Regierungen auf ein annexionistisches Programm würde ein mächtiges Mittel zur Beendigung des Krieges unter ähnlichen Bedingungen darstellen. Solange diese Bedingungen nicht verwirklicht sind und solange der Krieg weitergeht, sieht die russische Demokratie ein, daß ein Bruch der Front und das Erlahmen ihrer Widerstandskraft der verhängnisvollste Schlag für die Sache der Freiheit sein würden. Infolgedessen richtet der Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrats einen Aufruf an die russische Demokratie zur Mobilmachung aller lebenden Kräfte der Nation auf allen Gebieten des Volkslebens, um Front und Hinterland zu stärken. Das erfordert der gegenwärtige Augenblick gebieterisch für den Erfolg der großen Revolution.

Der Kongreß fordert alle Arbeiter in den Fabriken, in den Anlagen der Eisenbahnen, im Post- und Telegraphenwesen und in andern für Armee und Hinterland schaffenden Unternehmungen auf, in der Arbeit die größte Betriebsamkeit zu entwickeln. Die wirtschaftlichen Erwerbungen der Arbeiterklassen und die Bemühungen um Reformen nach außen dürfen nicht nur die Energie der Arbeit nicht mindern, sondern müssen die Erzeugung zu Höchstleistungen anspornen, um alles, was für Bevölkerung und Heer unumgänglich notwendig ist, sicherzustellen.

Justizminister Kerenski ergriff dann das Wort und sagte: Die Größe der ausgeführten Revolution besteht darin, daß mit ihr die russische Demokratie in die Arena getreten ist und daß ihre Anwesenheit das Ziel des Krieges ändert. Die Demokratie bedeutet freie freundschaftliche Gemeinschaft der Völker im Namen der Brüderlichkeit und Freiheit. Immerhin gibt es Augenblicke, in denen es gilt, die eignen Interessen zu schützen, und dieser Augenblick ist gegenwärtig da. Die russische Demokratie hat alle Stichworte der Annexionisten verworfen. Solange aber an unsrer Grenze nicht ein Verzicht auf Eroberungen gehört wird, müssen wir auf unserm Posten bleiben und die Freiheit des Vaterlandes verteidigen. Um des im Laufe des gegenwärtigen Krieges an unsrer Front vergossenen Blutes der Helden willen, müssen wir ihnen auf dem von ihnen vorgezeichneten Wege folgen und uns bemühen, eine freie unabhängige mächtige europäische Demokratie zu bleiben.

Die Besprechung über die Entschließung Tzerretelli wurde auf den 12. April vertagt. —

England hindert die Revolutionäre.

W. T. B. Stockholm, 14. April. Die in Stockholm aus der Schweiz angekommenen russischen Revolutionäre veröffentlichten in der schwedischen Zeitung „Politiken" eine Kundgebung, worin erklärt wird, daß England alles getan habe, um die Durchführung der politischen Amnestie in Rußland zu verhindern. Die britische Regierung halte alle im Ausland wohnenden russischen Revolutionäre, die gegen den Krieg seien, zurück. Das Material hierüber solle demnächst in einer von den russischen Sozialisten aller Parteien beschlossenen Resolution veröffentlicht werden. —

*

Hospitalschiffe gesunken.

W. T. B. London, 12. April. (Reuter.) Die Admiralität meldet: Das Hospitalschiff „Salta" (7244 To.), das keine Verwundeten an Bord hatte, lief im Kanal auf eine Mine. 52 Personen ertranken, darunter fünf Aerzte und neun Pflegerinnen. —

W. T. B. London, 13. April. (Amtlich.) In der Nacht zum 31. März torpedierten die Deutschen warnungslos mitten im Kanal das englische Hospitalschiff Gloucester Castle (7999 To.); alle Verwundeten sind geborgen worden. Ein drahtloser Bericht aus Berlin vom 11. April gibt bekannt, daß die Tat von einem deutschen Unterseeboot ausgeführt wurde. —

* * *

St.-Quentin bombardiert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14. April 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein.

Weiter südlich, bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuervorbereitung mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsre Truppen dem Feind erhebliche Verluste bei.

Auf beiden Somme-Ufern stießen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsre Stellungen bei St.-Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unsrer Hand.

Seit dem 7. April werden die innern Stadtteile von St.-Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Heeresgruppe Kronprinz.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft.

Die Franzosen setzen die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus.

Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen holten unsre Stoßtrupps am Plaine-Tal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren durch Luftangriffe am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Fesselballons. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdstaffel schoß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolff 4 zum Absturz brachte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorfeldtätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Englischer Bericht.

Vom 13. April: In der letzten Nacht unternahmen wir einen Angriff zwischen St.-Quentin und Cambrai und nahmen nach scharfem Kampfe die feindlichen Stellungen auf einer ausgedehnten Front von nördlich Hargicourt bis Metz-en-Couture. Wir sind jetzt im Besitz der Sart-Farm links vom Walde, ferner des Dorfes Gouzeaucourt und des Waldes von Gouzeaucourt.

Während der Nacht führten unsre Truppen südwestlich von Loos einen erfolgreichen Ueberfall aus. Die feindlichen Unterstände wurden mit Bomben beworfen. In den Verteidigungswerken des Feindes wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

In der Nachbarschaft von Bivegstert geriet eine feindliche Jagdabteilung in unser Maschinengewehrfeuer und vermochte unsre Gräben nicht zu erreichen. —

* * *

Erfolgreiche Luftkämpfe.

W. T. B. Berlin, 14. April. (Amtlich.) An der Angriffsfront der Engländer und an der Front westlich Reims war die Fliegertätigkeit sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf 24 Flugzeuge, davon gingen 13 diesseits unsrer Linien nieder. Außerdem wurden jenseits der feindlichen Linien 4 Fesselballons durch unsre Flieger brennend zum Absturz gebracht.

Ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen, das westlich Douai einen Angriff versuchte, wurde restlos vernichtet. Die von Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdstaffel hat allein 14 Flugzeuge vernichtet; dabei schoß Rittmeister Freiherr von Richthofen seinen 41., 42. und 43. Gegner ab.

Leutnant Wolff schoß 4 feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 14. Leutnant Schäfer besiegte 3, Leutnant Freiherr von Richthofen, Leutnant Klein und Vizefeldwebel Festner je 2 Gegner. Leutnant Dossenbach errang seinen 12. Luftsieg.

Unsre Flieger haben nicht einen einzigen Verlust zu beklagen und außerdem zahlreiche feindliche Erdziele und Truppenansammlungen erfolgreich mit Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Ferner wurden viele Infanterieflüge ausgeführt und das Schießen unsrer Artillerie erfolgreich durch Flieger geleitet.

Zum Schul-Anfang • Schul-Artikel

Tafeln, einfach und doppelt liniiert	Stück 48 ₰
Griffel	100 Stück 68 ₰
Federkasten	23 32 55 65 75 ₰
Buntstifte	18 28 40 60 ₰
Tuschkasten	32 48 95 ₰ 1.10
Bleistifte	Dutzend 55 95 ₰ 1.10
Schreibhefte, alle Liniaturen	10 Stück 1.10

Radiergummi	5 6 9 12 ₰
Brausefedern	Gros 1.35 Dutzend 12 ₰
Hauptfedern	Gros 1.65 Dutzend 15 ₰
Zirkel-Garnituren	Stück 9 ₰
Zirkelkasten	Stück 95 ₰
Reißzeuge	2.25 3.65 bis 8.00
Bleistiftspitzer	6 22 78 ₰
1 Karton gemischte Federn	zirka 100 Stück 48 ₰

Kaisertinte	Flasche 15 ₰
Reichstinte	Flasche 20 ₰
Federhalter	Stück 3 5 10 15 ₰
Löschblätter	Mappe 25 Stück 15 ₰
Ordnungsmappen	85 ₰ 1.45
Schüler-Etuis, Leder	2.45 3.45
Wachstuch-Diarien	25 50 ₰
Diarien mit starkem Deckel	36 ₰

Schulbekleidung für Knaben

Knaben-Stoffanzüge, hochgeschlossen, marine, grau, oliv	6.50	7.50	8.50
Knaben-Stoffanzüge, hochgeschlossen, mit Riegel, braun und grün meliert	9.50	10.50	11.50
Knaben-Stoffhosen mit Leibchen, gemustert	1.60	1.80	2.00
Knaben-Stoffhosen, Knieform, grau, blau	3.25	3.55	3.85
Knaben-Fliegermützen, marine, mit Abzeichen			1.45
Knaben-Matrosenmützen mit Schriftband	1.45	2.25	3.25
Knaben-Matrosenmützen mit Wachstuchdeckel			3.25

Schulschürzen und Strümpfe

Schulschürzen, gemustert Satin, mit Blenden-Garnitur	2.75	3.35	3.75	4.05	4.60
Schulschürzen, einfarbig, Leinen-Nachahmung, mit Borte	3.45	3.65	3.90	4.10	
Schulschürzen, weiß Batist, mit Stickerei	2.95	3.85	4.50	4.75	
Schulschürzen, schwarz Panama oder Satin	2.25	4.15	4.85		
Schul-Reformschürzen, schwarz Panama oder weiß Batist	2.95	4.75			

	Gr. 4	5	6	7	8	9	10
Schulstrümpfe, prima Mako, Doppelspitze und -ferse, schwarz	1.55	1.70	1.85	2.00	2.15	2.30	2.45
Schul-Strümpfe, prima Mako, ohne Naht, grau und sandfarben	0.95	1.05	1.15	1.25	1.35	1.45	1.55

Für Knaben

Schulmappen	1.40 1.90 2.95 3.50
Schulmappen, Plüschdeckel mit Lederreinfaß	4.50
Schulmappen, Fellnachahmung, mit Lederriemen	5.00
Schulmappen, Leder	9.75

Büchermappen, Wachstuch	1.50
Büchermappen mit Griff und Schloß	3.50
Büchermappen „Aga!"	6.00
Frühstückstaschen zum Umhängen	68 ₰ 95 ₰ 1.35 1.50 1.85
Frühstückstaschen mit Blecheinsatz	2.00

Für Mädchen

Schulmappen, Hand- und Rücken-	1.95 3.50
Schulmappen mit Samtdeckel	5.25
Schulmappen mit Plüschdeckel	8.50

Warenhaus Gebr. Barasch

Auf Kredit Möbel!

Auch noch unverkauft!

1 Zimmer u. Küche — Anzahlung **35** Mark an
1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Wochenrate 2.00 Mk.

2 Zimmer u. Küche — Anzahlung **55** Mark an
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Wochenrate 3.00 Mk.

2 Zimmer u. Küche — Anzahlung **75** Mark an
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Vertiko, 1 Sofatisch, 6 Stühle, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Wochenrate 4.00 Mk.

2 Zimmer u. Küche — Anzahlung **125** Mark an
2 [illegible] Bettstellen, 2 Matratz., 1 Waschtisch m. Marmor und Spiegel, 1 Kleiderschrank, 2 Nachttischchen, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Vertiko, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Lampe, Kissen, herausnehmbar und 1 Bücherbrett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Schüsseln
Wochenrate 5 Mk. oder monatlich 20 Mk.

Ganze Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Diele, Küchen, auch Einzelmöbel

Polstermöbel

Teppiche, Betten, Uhren usw.

Anfertigung Möbel- u. Waren-Kreditbuch am Platze

— gegründet 1872 — 292

A. Friedländer

Magdeburg

Nur Alte Ulrichstr. 11

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Achten Sie genau auf meine Firma!

Obstbäume

in allen Sorten und Formen. Hochstämme 1.25—1.50. Busch-bäume 0.80—1.25, 4—5jähr., sehr stark, 1.50—1.75. Spaliere, sehr stark, 2 Etag. 1.75—2.25, 3 Etag. 2.50—3.50. Halbstämme 1.00 bis 1.25, 2 erntige Schnurbäume und U-Formen 1.50—2.00. Schattenmorellen, Busch, 2jähr. 0.75 u. 1.00, 3.00. Zwerg 1.25—2.25. Pflaumen, Hochst., prima prima, 1.25—1.50. Mandelbäumchen und Edelflieder 50—75 Pf. Edelflieder, Hochst. 1.25—2.00. Zier- u. Decksträucher 50—75 Pf. 7000 Stück prima Johannisbeersträucher, 3—4jähr., rote Holländer, schwarze u. weiße, 10 Stück 3.00—5.00. Stachelbeersträucher, dr. Hochstamm 1.00 bis 1.25. Stachelbeersträucher 10 Stück 1.00. Sträucher, veredelte u. veredelte Cannas, 3—4jähr. 1.50 bis 2.00. Rosen, Hochstamm, prima starke Bäume, 1.50—1.50. Hochstammkirschen, starke, 0.75—1.00. Zwetschen, Hochst. 1.50—1.75. Stachelbeer 100 St. 15.00—20.00, 10 St. 2.50—3.00. Reben, Hochst. 1.25, Busch 40 Pf. Reben- und Baumwachs 15, 20, 25, 30 und 40 Pf. Wilder Wein 30—40 Pf. Rosenbäume in allen Farben, Busch- u. Aprikosen-Hochstamm, prima, 1.50—2.00. 4151

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Vereine. Billigste Preise. Sammelbestellungen werden entgegengenommen. — Größere Posten Spezial-Offerte.

F. W. Hübner
& Co., G. m. b. H.,
Magdeburg.
Geschäftsräume: Kaiserstr. 95, I. Hinterhaus, Güster Weg, Brunnenstraße.

Rhabarberpflanzen
Schattenmorell., Stachelbeersträucher, hochst., Rosen usw. zu verkaufen Endorf, Lüderstr. 24.

Felle, Häute, Roßhaar

Kaninfelle, Ziegen-, Kalb- und Schaffelle sowie Wolle, Marder-, Fuchs-, Iltisfelle, alle Arten

Häute, Felle, Pferdehaar

kauft die Fellhandlung 4141

C. W. Schönemann,
Gasthof Goldener Arm — Georgenplatz 14.

Zigaretten zu Fabrikpreisen an Private 169
Bonitas Zigaretten-Fabrik

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges
Abgabestelle nur im Torweg
Große Münzstraße 18
Magdeburg.

Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse
vertilge zu billigen Preisen. Kostenloser Besuch.
Ratten-, Mäuse-Bazillus 2.00 u. 2.50 Mk.
Spezialität Wanzenausrottung mit Brut, selbst da, wo alle Mittel versagten
Kammerjäger **Rich. Diedrich** Stephansbrücke 34, pt.

Pferde
-Stutzhaare,
-Mähnenhaare,
-Fesselhaare,
-Schurhaare,
gewaschene Ochsenschwanzhaare,
Ziegenhaare,
Schweineborsten und Schweinehaare
kaufe für Textilindustrie.

E. Liebenow, Magdeburg,
Sternstraße 29. 4175

Otto Kempfe
Tapeten

Große Bestände zu alten Preisen

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9

— Fernsprecher 7454. — 4259

Elektrische Lampen äußerst preiswert in hundert verschiedenen Ausführungen von 1.50 bis 20.00 Mk. ständig vorhanden.
Gas-Hängelichtlampen im Preise von 7.50 b. 30.00 Mk.
Otto Schultze Johannisfahrtstrasse 12 Nähe des Wilhelm-Theaters.

Umpresshüte
größte Auswahl entzückender Sommer-Formen.
August Albrecht & Co.
Buttergasse 3, am Alten Markt.
Gewissenhafte, fachmännische Geschäftsleitung.
Eigne Fabrikation.

Anmeldungen zu den

Abend-Kursen

umfassend die Unterrichtsfächer:

Stenographie, Schreibmaschine, Schönschreiben und Buchführung

können bis auf weiteres erfolgen.

Brucks höhere Handelsschule

Direktion: 4133

Jenny Bruck — wissenschaftlich gebildete Lehrerin
Alfred Bruck — Kaufmann und Handelslehrer.

Für Schrebergärtner

Der Küchen- und Blumengarten

von **Henriette Davidis**

Praktische Anleitung zur möglichst vorteilhaften Kultur der bekannten Gewächse für Küche und Keller

Nach Monaten geordnet

Preis 2 Mark

Vorrätig in der

Buchhandlung Volksstimme Gr. Münzstraße 3.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 87. Magdeburg, Sonntag den 15. April 1917. 28. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Pfuschdoktoren an der Arbeit.

Dem „Düsseldorfer General-Anzeiger“ teilt ein angeblich führender nationalliberaler Reichstagsabgeordneter mit, daß nach dem zu erwartenden Regierungsentwurf das neue preußische Wahlrecht ein Plural- und ein Proportionalwahlrecht sein wird. Die feldgrauen Wähler werden eine Zusatzstimme bekommen, ebenso jene Wähler, die ein gewisses Alter überschritten haben, oder einen bestimmten Bildungsgrad nachweisen können. Für die Großstädte, wahrscheinlich aber auch sonstige bevölkerungsreiche Gegenden, in denen die Einwohner nach der Weltanschauung und nach den wirtschaftlichen Ansprüchen nicht einheitlich gegliedert sind, wird die Regierung den Minderheiten mit dem Proporz zu Hilfe kommen.

Woher der führende nationalliberale Reichstagsabgeordnete diese Wissenschaft hat, wird leider nicht näher angegeben.

Im „Tag“ gibt Frhr. v. Zedlitz dem Ostererlaß die Deutung, daß damit dem Wunsche, vom Reichstag aus in Preußen hineinzureden, der Boden entzogen worden sei. Die Feststellung des Ostererlasses sei von großem Werte, daß Preußen den Weg der Erneuerung seiner Einrichtungen in freiheitlichem und volkstümlichem Geist aus eignem freien Entschluß geht.

Besonderen Wert legt der freikonservative Führer auf die Art der Abstufung des Wahlrechts, die in der Tat den reaktionären Parteien die Möglichkeit bieten kann, ihre Macht ziemlich ungeschmälert zu erhalten. Zedlitz meint dazu:

> Zwischen einer Abstufung, die in Wirklichkeit nur dekorativen Wert hat, und einer solchen, bei der neben der Person auch die andern für das Gewicht der Wahlstimme entscheidenden Momente zu ihrem Rechte kommen, gibt es zahlreiche Lösungen des Problems. Ob das Zünglein an der Wage sich mehr nach rechts oder nach links neigen wird, hängt wesentlich von dem Maß an Kraft ab, welches von beiden Seiten eingesetzt wird. Kraft aber hat nur einzusetzen, wer zu positiver Mitarbeit bereit ist. Im [illegible] staatserhaltenden Interesse liegt es daher, daß alle Konservativen sich entschließen auf dem Boden der Wahlreform stehen und aufrichtig daran mitzuwirken.

Zedlitz geht aber noch weiter: er macht der Regierung den Vorschlag, sich vor Einbringung der Vorlage mit den Parteien zu verständigen. Diese Verständigung kann natürlich nur hinter den Kulissen geschehen und kann nur den Zweck haben, eine vollendete Tatsache zu schaffen, die der Landtag dann einfach zu sanktionieren hat. Ob dieser Plan sich verwirklichen läßt oder nicht, gleichviel, das Volk verlangt das gleiche Wahlrecht, und wird und muß seine ganze Kraft daransetzen, dieses Ziel zu erreichen, wenn es nicht schließlich doch von den Pfuschdoktoren über den Löffel barbiert werden will. —

* * *

Ernährung in Frankreich.

Von den zunehmenden Lebensmittelschwierigkeiten der kleinen Leute wissen alle Pariser Blätter ein trauriges Lied zu singen. Der französische Lebensmitteldiktator hatte nach deutschem Beispiel den Gastwirten nur noch zwei Gerichte für die Gäste gestattet. Das war schön gedacht, ließ sich aber nicht in den großen billigen Wirtschaften für Massenabfütterung durchführen. Der Präsident dieser „Bouillons“, [illegible], erklärte im „Matin“ vom 4. d. M.:

„Wir haben zwar das Gesetz der beiden Platten (Gerichte) angenommen, aber gleich Herrn Herriot, dem gewesenen Lebensmitteldiktator, gesagt, daß die Maßnahme nicht zu den erwarteten Ersparnissen führen würde. Die Erfahrung hat mir recht gegeben. Eine heillose Verwirrung ist in unserem Geschäft eingetreten, Gäste und Wirte liegen sich in den Haaren, bestes Fleisch wird in wachsender Menge verzehrt, während die Abfälle unverwertet bleiben.“

Auch die übrigen Wirte, die der „Matin“ befragt hat, erklären, daß nichts, absolut nichts gespart würde. „Wenn das so weitergeht, sind wir gezwungen, unsre Pforten zu schließen schon aus Mangel an Kohle,“ fügte einer hinzu, und der „Matin“ bemerkt: „Das ist der schwarze Punkt in dem Problem, denn es genügt keineswegs, zwei oder drei oder auch zehn Platten zu kriegen, zuerst muß man sie kochen können.“

Ja, die Kohle! Ein großer Gastwirt schüttet dem „Journal“ vom 4. d. M. sein Herz aus. „Mit jedem Tage würde das Kohlenproblem bösartiger. Viele Wirtschaften hätten schon schließen müssen, und immer wären das die Garküchen für die kleinen Leute. Die Kohle zur Feuerung wäre entweder nicht da oder unerschwinglich im Preise. „Schließlich steigen auch die Lebensmittel in ihrem Preis oder gehen ganz aus, wie z. B. die Butter. Was soll man da anfangen, wenn man leben will und nicht mehr als 6, 5 und 4 Frank, oft noch weniger für den Tag zum Verzehren hat! Seit drei Tagen bekomme ich keine Kohle. Ich werde ebenfalls schließen müssen, da ich mir nichts verschaffen kann, um meine Oefen in Brand zu setzen.“

Das Blatt weiß kein andres Mittel, als Enthaltsamkeit im Fleischgenuß zu predigen. Durch sinnloses Abschlachten der jungen Tiere hätte man die böse Lage geschaffen. „Wir müssen daher einer abermaligen Beschränkung im Fleischverbrauch entgegensehen. Man hat im Ministerium für Lebensmittelversorgung auch die Einführung der Fleischkarte vorgeschlagen. Aber wir wissen, daß die neue Regierung an dieses Verteilungssystem nur mit großem Widerstreben herangeht. Es bleibt also weiter nichts übrig, als die Fleischereien ein oder zwei Tage in der Woche zu schließen.“ Doch bezweifelt das Blatt, daß diese Maßnahme einen Erfolg haben könnte, und empfiehlt dem Publikum daher freiwillige Einschränkungen....

Das Kapitel von der sinnlosen Verschwendung in dieser Zeit der höchsten Not behandelt auch Urbain Gohier im „Journal“

Wenn am 15. April

die Sonntagsglocken

läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei?
Denkst Du daran?
Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag für die Kriegsanleihe!

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unvergeßliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherflein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!
Nun gilt's zu handeln!
Geh' hin und tu' Deine Schuldigkeit!

Zeichne Kriegsanleihe!

vom 6. d. M. Das Publikum achte gar nicht mehr in seiner Gedankenlosigkeit, ob Waren und Gegenstände des täglichen Gebrauchs verderben oder verlorengehen. Auch den Dieb lasse man gleichgültig davonziehen. Höchst selten bringe man ihn zur Anzeige: „Das allgemeine Durcheinander, die großen Verschiebungen, die ungenügende Ueberwachung infolge des Mangels an Beamtenpersonal, das durch weniger zuverlässige Leute ersetzt wird, haben zur Folge, daß die Diebstähle an eingeschriebenen und Wertbriefen, an Reisekoffern, Warensendungen auf den Zügen und Bahnhöfen sowie in den Häfen so stark überhandnehmen, daß die alten Eisenbahner und Postbeamten lebhaft klagen, während die Richter gegenüber den Verbrechern eine unentschiedene Schwäche an den Tag legen.“ —

* * *

Der Winter im April.

Die Pariser hatten gehofft, daß der April den Kohlenmann, der sich einen ganzen Winter über als unumschränkter Herrscher der Pariser fühlte, mildere Sitten lehren würde. Wie sehr sie sich darin täuschen, läßt eine melancholische Frühlingsbetrachtung des „Oeuvre“ erkennen, aus der wir ersehen, daß sich der April nicht allein bei uns winterlich benimmt.

„April? heißt es da. Es schneit, wie in den unvergeßlichen Tagen der Kohlennot. Die Straße ist öde, der Wind reißt mich auseinander, und der Schloßenhagel treibt Keile in mein Fleisch. Ich komme mir kreuzunglücklich vor und kann mir nicht anders vorstellen, als daß der ganzen Stadt ebenso jämmerlich zumute ist.

Da hebe ich erstaunt den Kopf. Im breitesten Auvergnatenakzent schmettert triumphierend eine Männerstimme: „Geliebte, nun ist's April geworden....

Ein Verrückter, denke ich. Da sehe ich, was der Mann für schwarze Hände hat, und erkenne meinen Kohlenmann.

Er hatte die Miene der Ueberlegenheit, die wir nur zu gut an den Kohlenhändlern kennen. Aber er war aufgeräumt und würdigte mich daher einer Ansprache: „Besinnen Sie sich noch, was Sie mir im Januar sagten? Sie sagten, ich könne so ausfallend, grob und unausstehlich sein, wie ich wollte, im April würde ich schon zu Kreuze kriechen. Aber nein, mein Bester, der April tut Ihnen nicht den Gefallen. Das ist kein Frühling, bei dem die Bäume ausschlagen, das ist ein wunderbarer, unvergleichlicher, herrlicher Nachwinter, ganz nach dem Herzen von uns Kohlenhändlern. Ja ja, wer wagt es, mich einen dreckigen Kohlenmann zu schimpfen? Sie vielleicht? Aber nein, Sie brauchen noch meinen Koks, meine Preßkohlen, meinen Anthrazit, meinen Kohlengrus. Gute Aussichten, Herr, vorzügliche Aussichten: die Kohle steigt, steigt noch immer, ganz wie die Seine, und meine netten Kohlenaktien, die mir so viel Freude bereiten. Sehen Sie, ein Kellerloch voll Kohlen, einen Schranktisch voller Flaschen und ein Krieg ohne Ende — das lobe ich mir..., Das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein....“

Und mit einem teuflischen Lachen sang er hinter mir Memons Hymne an die Sonne, während mir der Sturm den Regenschirm umklappte. —

* * *

Faules Theatergesindel.

Es geht den Großstädtern noch viel zu gut, meint ein empörter Biedermann vom Lande, der an die „Schlesische Volkszeitung“ eine Zuschrift (Poststempel Reichenbach) richtet. Er hat etwas gelesen von der Förderung deutscher Theaterkultur, [illegible] sich über solche „Vermessenheit“ [illegible]:

> Ich las Ihre Annonce, wonach Sie Beiträge zur Förderung der Theaterkultur suchen, und muß mich wundern, daß es jetzt noch solche verruchte Leute gibt, die noch zu derlei Gerümpel Zeit und Lust haben. Es ist doch höchstens für Kinder und Narren. Unsre Landfrauen sind froh, wenn es Abend ist und sie vor Müdigkeit einschlafen können, anstatt ins Theater zu gehen, und es müßten solchem faulen Theatergesindel weder Brot- noch Fleischkarten gegeben werden, sondern sie müßten sich das Futter auf unserm Dünger wie die Krähen suchen. Von mir kommt jetzt, wo ich diesen Blödsinn las, nichts mehr in die Großstadt, eher kriegen die Hunde das übrige Fleisch und die Butter, ehe ein Theaterspieler oder -besucher in der Großstadt. K. P. z. St. Willm.

Der Entschluß, die Besserung der verruchten Großstädter gleich selbst in die Hand zu nehmen und sie auf der Straße des Futterpickens auf dem Dunghaufen zu belegen, ist offenbar von jenem „hohen, sittlichen Ernste“, der — glaubt man gewissen agrarischen Organen — nur noch außerhalb der Großstadtmauern gedeiht. —

* * *

Die deutsche Gefahr.

Im „Cri de Paris“ lesen wir:

In einen Pariser Vorortzug steigt eine ältere Dame ein, nimmt Platz und wird gleich darauf leichenblaß. Angstvoll irren ihre Blicke zu ihrem Gegenüber, einem Soldaten, der auf dem Kopf eine flache Mütze mit roten Streifen trägt. Der Atem stockt ihr, denn es ist kein Zweifel möglich: Der da vor ihr sitzt, ist ein Boche, ein leibhaftiger Boche. Die alte Dame liest genug illustrierte Zeitschriften, um sich darüber keiner Täuschung hinzugeben. Und wenn sie wirklich noch im Zweifel sein könnte, der Anblick des französischen Soldaten, der den Gefangenen mit langem Gewehr begleitet, gibt ihr die schreckliche Gewißheit. Zitternd wendet sie sich an den Poilu: „Sehe ich recht? Ist dieser Mensch denn nicht ein Deutscher?...“

„Allerdings.“

„Entsetzlich! Ich sitze einem Deutschen gegenüber! Wie furchtbar!“

„Aber Madame, er tut Ihnen doch nichts. Nicht wahr, Fritz, Du wirst der gnädigen Frau nichts zuleide tun?“

„Aber nein!“ versichert der Deutsche lachend.

„O, ich habe solche Angst. Sagen Sie mir doch nur, wenn er Ihnen nun ausreißen sollte, was würden Sie da wohl tun?“

„Ich würde ihn festhalten.“

„Das sagen Sie so. Sie würden von Ihrer Flinte Gebrauch machen müssen. Und das, das würde ich nicht ertragen. Ich kann kein Blut sehen. Ich würde selbst darüber sterben. Und überhaupt, wer bürgt mir dafür, daß Sie ihn nicht verfehlen und mich statt seiner niederknallen?“

„Beruhigen Sie sich nur, die Flinte ist nicht geladen. Hier, sehen Sie selbst!“ Und den Hahn des Gewehrs zurückziehend, zeigt er ihr den leeren Hohlraum: „Nicht eine Kugel drin, und Patronen habe ich auch nicht bei mir.“

Da fährt die Dame entsetzt in die Höhe: „Aber dann ist das ja noch viel gefährlicher. Wie kann man bloß zugeben, daß die Boches mit den andern Reisenden zusammen fahren dürfen!“

Sprach's und verschwand mit angstvollem Geschrei, sowie nur der Zug zum Stehen kam. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 14. April. (Die Auszahlung der Kriegsunterstützung) erfolgt am 16. April in der Gemeindekasse, Magdeburger Straße 9, gegen Vorzeigung des Ausweises mit Nummer 1—200 von 8 bis 9, 201—400 von 9 bis 10, 401—600 von 10 bis 11, 601 ab von 11 bis 12 Uhr. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 14. April. (Musterung.) Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1899 haben sich zur Musterung zu stellen. An dieser Musterung haben auch teilzunehmen alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen körperlicher Fehler auf Zeit zurückgestellt sind. Es werden gemustert: Am 21. April vormittags 9½ Uhr in der Knabenmittelschule zu Burg, Franzosenstraße, die Wehrpflichtigen der Ortschaften Detershagen, Gerwisch, Grabow, Hohenwarthe, Hohenziatz, Ihleburg, Kähnert, Körbelitz, Küsel, Lostau, Lüttgenziatz, Möser, Niegripp, Parchau, Pietzpuhl, Mädendorf, Rietzel, Schartau, Schermen, Stegelitz, Stresow, Theeßen mit Gut, Tryppehna, Woltersdorf, Wörmlitz und Ziegelsdorf; am 23. April in demselben Lokal die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1899 der Stadt Burg mit den Familiennamen A bis L; am 24. April M bis Z; am 25. April alle wegen körperlicher Fehler auf Zeit zurückgestellten Wehrpflichtigen der Stadt Burg. —

Burg, 14. April. (Oeffentliche Versammlung.) Am Sonntag den 15. April, nachmittags 3 Uhr, findet in der Turnhalle der städtischen Mittelschule, Franzosenstraße, eine Volksversammlung statt, in der Redakteur Paul Müller (Berlin) über „Unsre Volksernährung im Weltkrieg“ sprechen wird. Auch die Vertreter der städtischen Körperschaften sind zu der Versammlung hiermit eingeladen. (Siehe Inserat.) —

— (Unerkannt beerdigt.) Die ledige Meta Lindau von hier, die seit dem 28. v. M. verschwunden war, ist am Tage darauf bei Niegripp als Leiche aus dem Wasser gezogen und inzwischen dort beerdigt worden. —

Jerichow, 14. April. (Der betrügerische Rendant.) Gegen den Rendanten Otto Unglaub von hier steht am 18. d. M. Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht zu Stendal an. U. hat sich bekanntlich einer großen Zahl Amtsverbrechen und Unterschlagungen in Höhe von 150 000 Mark schuldig gemacht. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 14. April. (Heringe) werden auf Abschnitt 10 der Lebensmittelkarte in sämtlichen Verkaufsstellen verkauft. In den Geschäften von Behrens, Braumann und dem Konsumverein jedoch nur so viel, als die überwiesene Menge beträgt. Bei späterer Ueberweisung folgt die Fortsetzung des Verkaufs in diesen Geschäften. Der Verkaufspreis der Zwergheringe beträgt 15 Pfg. das Stück. Haushaltungen mit einer Person erhalten zwei Heringe, zwei bis drei Personen fünf Heringe, vier bis sechs Personen können zehn Heringe und Haushalte von sieben bis neun Personen 15 Heringe erhalten. —

— (Dreieinhalb Pfund Brot.) Eine Bekanntmachung des Kreisausschusses weist darauf hin, daß auf die Brotmarken vom 16. bis 29. April, welche noch auf 4 Pfund Brot lauten, nur 3½-Pfund-Brote gegeben werden. Auch die Mehlmarke verliert die Hälfte des Wertes, es gibt darauf nur ½ Pfund Mehl. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Derenburg, 14. April. (Güterankauf.) Das dem Gutsbesitzer Rosshake gehörige Rittergut Derenburg, sowie das Halberstädter Vorwerk Seltensmühle ist durch Kauf in das Eigentum des Kaufmanns Ernst Gottschalk übergegangen. Der Kaufpreis beträgt rund 3½ Millionen Mark. —

Halberstadt, 14. April. (Städtische Volksschulen.) Das neue Schuljahr beginnt am 17. April vormittags 8 Uhr. Die Aufnahme der Lernanfänger findet um 10 Uhr statt. Die ausgehändigten Aufnahmescheine sind vorzulegen. Anmeldungen von auswärtigen Kindern und noch nicht gemeldeten Lernanfängern werden von 8 Uhr an vom Rektor entgegengenommen. Die Lernanfänger für Volksschule 3 sind nach folgender Verteilung der Schule zuzuführen: Knaben mit den Scheinen 1 bis 43 Zimmer 14 Volksschule 1, Franziskanerstraße 2; 44 bis 66 Zimmer 4 Volksschule 4, Franziskanerstraße 1a; Mädchen mit den Scheinen 1 bis 16 Zimmer 4 Volksschule 4; 17 bis 62 Zimmer 23 im Lyzeum, Westflügel. —

— (Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen) erfolgt am 16., 17. und 18. d. M. nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und zwar: für die Buchstaben A, C, E, J am 16., L, T 1—100 am 17., G, T 101 bis Ende am 18. April im „Kaiserhof“, Domplatz 38—39; B 1—375, D, F 1—100 am 16., B 376 bis Ende, H 1—200, F 101 bis Ende, K 1—200 am 17., H 201 bis Ende, K 201 bis Ende am 18. April in der Volksschule 4, Franziskanerstraße 1; O, P, Q, R 1—100 am 16., R 101 bis Ende, U, V am 17., W, Z am 18. April in der Franziskanerklosterschenke, Franziskanerstraße 6; M am 16., N, S St am 17., Sch am 18. April in der Turnhalle der Knabenmittelschule, Domplatz 15. Ausweiskarten sind mitzubringen. —

Wernigerode, 14. April. (Anmeldung zur kaufmännischen Fortbildungsschule.) Die Aufnahme der kaufmännischen Fortbildungsschüler erfolgt am 17. April in der Kochstraße. Die letzten Schulzeugnisse, Schreibzeug und Papier sind mitzubringen. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 14. April. (Neuregelung des Verbrauchs von Kartoffeln.) Der Magistrat gibt bekannt: Die Verordnung vom 20. März betreffend Schaffung einer Kartoffel-Notreserve wird außer Kraft gesetzt. Auf bezugsberechtigte Kartoffelkarten können ab 16. April pro Einheit und Woche 5 Pfund Kartoffeln entnommen werden. Der Versorgungssatz der Selbsterzeuger beträgt vom 1. April an bis zur neuen Ernte zusammen 90 Pfund pro Person. Kartoffelkarten, deren Sperrfrist wegen Schaffung einer Kartoffel-Notreserve verlängert worden ist, müssen der Kartoffelstelle vorgelegt werden, um wieder bezugsberechtigt zu werden. —

— (Lebensmittelversorgung.) Sirup ist auf Abschnitt 14 zu haben bei Eulenburg, Kreuzstraße (auf den Rest der Stammkarten 1—6300) vom Sonnabend an bei Franz, Wilhelmstraße, Petrausch, Stephanstraße, und Timm, Steintor; auf die Nummern 6301 bis Schluß, jede Einheit ¼ Pfund. Haferfabrikate auf Abschnitt 15 der Lebensmittelkarte, jede Einheit ¼ Pfund, in allen Geschäften mit Kundenlisten. —

— (Johannisschule.) Das neue Schuljahr beginnt am 17. April morgens 8 Uhr, für die 7. Klassen um 9 Uhr. —

Kalbe a. d. S., 14. April. (Der Domänenankauf,) bei welchem es sich um 3900 Morgen Acker der hiesigen Domäne im Gesamtwert von fast vier Millionen Mark handelt, rückt seiner Entscheidung entgegen, daher ist der Magistrat an die Landwirte mit der Aufforderung herangetreten, daß sie angeben, wieviel Morgen jeder einzelne zu erwerben wünscht. Diese Feststellung ist nötig, damit die Stadt weiß, ob sie als Selbstkäufer oder in Gemeinschaft mit einer Siedlungsgesellschaft den Erwerb ermöglichen kann. —

Quedlinburg, 14. April. (Stadtfleischkarte.) Die nicht durch Hausschlachtung selbstversorgte Bevölkerung erhält vom 16. April ab eine Fleischzulage von 250 Gramm pro Kopf und Woche; Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte. Die Zulage wird nur in Fleisch oder Fleischwurst gewährt und kann nur auf die Stadtfleischkarte erhoben werden. Die Karten werden auf 8 Wochen ausgegeben. Die Stadtfleischkarte wird in zwei Arten hergestellt, in solchen für ein Einkommen bis 4500 Mark und in solchen mit einem höhern Einkommen. Die mit einem Einkommen bis 4500 Mark erhalten das auf Grund der Stadtfleischkarte bezogene Fleisch 1,40 Mark pro Pfund billiger. Es kann jedoch nur gegen gleichzeitige Vorzeigung der Stammkarte entnommen werden. Die Fleischer sind verpflichtet, zuerst für Minderbemittelte Fleisch abzugeben zu den niedrigern Preisen. Verlangt der Kunde auch auf die Reichsfleischkarte Fleisch, so erhält er dies nach Maßgabe des vorhandenen Bestandes, allerdings zu den festgesetzten Kleinhandelshöchstpreisen. In Gastwirtschaften können jedoch die Stadtfleischkarten nicht verwandt werden. Auf die Stadtfleischkarte wird Fleisch und Wurst zu folgenden Preisen abgegeben: Rindfleisch mit eingewachsenen Knochen 50 Pfg. das Pfund, Kalbfleisch 20 Pfg. das Pfund, Hammelfleisch 80 Pfg. das Pfund, Schweinefleisch 40 Pfg. das Pfund, Rot- und Leberwurst 50 Pfg., frische Knackwurst 50 Pfg. Uebertretungen dieser Verordnung ziehen Geldstrafen bis zu 10 000 Mark oder Gefängnis bis zu 1 Jahr nach sich. Neben diesen Strafen können auch Fleisch und Fleischwaren — auf die sich die strafbare Handlung bezieht — eingezogen werden, ganz gleichgültig, wem sie gehören.

Staßfurt, 14. April. (Pachtacker und Saatkartoffeln.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist der Zuschlag zu den 134 verpachteten Ackerparzellen erteilt worden, die zusammen einen Pachtbetrag von 13 997 Mark gegen zuletzt 7634 Mark ergeben haben. Diese enorme und unerwartete Zunahme des Pachtertrags wurde als sehr erfreulich bezeichnet und diente mit zur Begründung der Nichterhöhung des Steuerzuschlags. Für die Finanzen der Stadt ist ein solches Ergebnis in der Tat erfreulich — wird es auch für die Pächter so sein? Es wurde darauf hingewiesen, daß die Pachtsteigerung insbesondere die kleinen Parzellen bis zu einem Morgen, deren es 65 gegeben hat, und die nicht viel größern betroffen hat. Bei diesen 1-Morgen-Parzellen ist der durchschnittliche Pachtpreis auf die erstaunliche Höhe von 78,50 Mark für den Morgen emporgeschnellt, während die größern Stücke niedriger im Preise blieben; insbesondere das größte, bisher immer und auch diesmal wieder von der Firma C. Bennecke, Hecker u. Ko. erpachtete Stück weniger als 42 Mark pro Morgen erbrachte. Aus diesem, sich in der gewaltigen Preissteigerung ausdrückenden Hunger nach Land der kleinen und kleinsten Leute wurde gefolgert, daß es notwendig sei, auch die größern Stücke in 1-Morgen-Stücke zu zerschlagen. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß diese Nachfrage nach Land der kleinen Leute nur eine vorübergehende Erscheinung sei, hervorgerufen durch die abnormen Kriegsverhältnisse, und daß abzuwarten sei, wie sich nach Ablauf der gegenwärtigen Pachtperiode die Nachfrage gestalten werde. Die größte Parzelle liege überdem für kleine Pächter zu entfernt. Uebrigens sei der gesamte Acker nur von recht mäßiger Qualität.

Das letztere ist unzweifelhaft richtig. Um so auffälliger sind die hohen Pachten für die 1-Morgen-Parzellen. Denn auch die Saatkartoffeln sind ungeheuer teuer. 12 Mark läßt sich die Stadt für den Zentner bezahlen! Und dabei sind es Saatkartoffeln, die den allerschärfsten Unwillen der Käufer erregen, und lebhafte Beschwerden deswegen sind laut geworden. Man sagt, diese Saatkartoffeln unterscheiden sich in nichts von Speisekartoffeln außer durch den Preis. 10 Zentner auf den Morgen werden jedenfalls nicht zureichen. Außerdem müssen sich die Pächter den Acker selbst zurechtmachen und düngen, beziehentlich für teures Geld machen lassen. Der Ertrag ist auf diesem Boden nur ein mäßiger, bei ungünstiger Witterung sogar ein schlechter. Man rechne die Arbeit des Legens der Kartoffeln, des Anrodens, des Hackens, des Ausgrabens, den teuern Fuhrlohn für das Einbringen, und man kann ermessen, wie schlecht die Pächter bei dieser Pachtung abschneiden werden. Nur die überaus trüben Erfahrungen, die die kleinen Leute mit der behördlichen Versorgung mit Kartoffeln, Fleisch und Fett gemacht haben, können sie zu so unvorteilhaften Pachtungen veranlaßt haben. Die geernteten Kartoffeln sollen nämlich teilweise durch Vermittlung eines Schweines in Fleisch und Fett umgewandelt werden. Mag vom fiskalischen Standpunkt aus das Ergebnis der Verpachtung als ein erfreuliches bezeichnet werden können, vom sozialen Standpunkt aus ist es sehr zu beklagen. Es ist ein sprechendes Zeugnis für die Ernährungsschwierigkeiten, in der so manche Leute sich befinden. Aber die Sache wird noch bedenklicher, wenn man die Dauer des Pachtvertrags in Betracht zieht. Sie beträgt neun Jahre. Wenn schon für die Kriegszeit ausnahmsweise hohe Kartoffelpreise zu verzeichnen sind, so daß sich daraus ein stark erhöhter Pachtpreis rechnerisch vielleicht als nutzbringend rechtfertigt, so ist doch nicht anzunehmen, daß die Kriegspreise 9 Jahre lang vorhalten. Gewiß werden die Preise wohl niemals wieder auf den alten Stand vor dem Kriege herabsinken. Aber die Höhe, zu der der Krieg sie emporgeschraubt hat, werden sie nicht behalten. Sie werden denn doch wohl ganz erheblich zurückgehen, wenn erst geregelte Verhältnisse eingetreten sind und der freie Verkehr von Land zu Land wiederhergestellt ist. Aber die Pächter des Jahres 1917 sind 9 Jahre lang an ihre Pachtpreise gebunden. Sinkt der Kartoffelpreis auch noch so sehr, sie haben während dieser Zeit die durchschnittliche Pacht von 78,50 Mark für den Morgen zu entrichten, mag ihr Schaden auch noch so groß dabei sein. Es entsteht dann ernstlich die Frage, ob die Stadt diese Kriegskonjunkturpreise beibehalten will. Kriegskonjunkturgewinne darf sie doch nicht machen. —

— (Mahnung zur Vorsicht.) Eltern wollen ihre Kinder immer wieder darauf aufmerksam machen, daß das Besteigen der Masten der Hochspannungsleitungen auf das strengste verboten ist und die Berührung der Leitungen selbst nur mit einer Drachenschnur den Tod des Betreffenden herbeiführen kann. Allen Ermahnungen zum Trotz wird auch das Zertrümmern der Isolatoren nicht unterlassen. Störungen, die hierdurch im Hochspannungsnetz auftreten, fügen nicht allein dem Werke beträchtlichen Schaden zu, sondern es werden auch eine ganze Reihe von Stromabnehmern hierdurch schwer geschädigt. —

Thale, 14. April. (Reglung der Brotversorgung.) Im Landkreis Quedlinburg dürfen vom 16. d. M. an an Stelle der bisher zugeteilten Brotmenge verabfolgt werden: an Personen über 6 Jahre wöchentlich 1600 Gramm Brot; Kinder von ½ bis 6 Jahren wöchentlich 1000 Gramm Brot; Zusatzkarten zu je 500 Gramm Brot für Schwer- und Schwerstarbeiter. Anerkannten Schwerstarbeitern dürfen einschließlich

---

Eine Handvoll Erde.

Roman von Klara Viebig.

(64. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Und nun begann ein Ringen zwischen Hippelt und Albert. Die Lampe stürzte um und erlosch. Aber der Mond schien herein, es war fast taghell im Zimmer.

Mann gegen Mann. Der eine suchte den andern vom Schranke fortzustoßen, der schwache Alte entwickelte Riesenkräfte. Sie keuchten beide, stumm, erbittert, im schimmernden [illegible] wie ineinander verbissene Hunde.

Der Junge bekam doch die Oberhand, der Alte taumelte rücklings zu Boden. Da kehrte er auf zu dem, der über ihm stand mit flackernden Augen, die Hand mörderisch erhoben: „Tu mir nichts! Albert, ich — Du —!“ Hippelts Stimme brach. Das war nicht Todesfurcht jetzt, das war die Furcht vor dem Entsetzlichen, was geschehen kann. „Albert, tu mir nichts, ich bin ja — Dein Vater!“

Also Wahrheit war's doch, was die Mutter gesagt hatte: „Dein Vater ist ein reicher Herr“ —?! Was die Mutter gesagt hatte, was er selber gedacht hatte, worauf er gehofft hatte und was er doch nicht ganz geglaubt hatte, nun war es doch wahr — Vater?! Albert schauderte zurück.

Und sich zu Hippelt niederbeugend, der sich halb aufgerichtet hatte vom Boden, die eine Hand aufstützte, die andre abwehrend erhoben hielt, keuchte Albert: „Das ist Dein Glück!“ Und dann stürzte er zur Tür. Sie schlug hinter ihm zu. Gleich darauf heulte draußen der Hund, das Heulen ging über in lang anhaltendes Winseln.

War er fort, war er wirklich fort?! Hippelt wollte sich vollends aufrichten, er konnte nicht. „Hilfe, zu Hilfe!“ Hörte ihn denn keiner?

Ein Krampf setzte ein, so furchtbar, so unerhört schmerzhaft, wie Hippelt ähnlich hart noch keinen gespürt hatte. Das Herz schwoll ihm zu einem ungeheuern beklemmenden [illegible]. Es würgte ihn bis zum Halse herauf, es drückte ihm allen Atem aus. Es machte ein rasselndes Ticken: tack, tack. Und dann krampfte es sich wieder ganz klein zusammen, das „Tack, tack“ setzte aus.

Todeskälte kroch über den Einsamen hin — war das sein Ende?! Das Entsetzen darüber nahm ihm das Bewußtsein. — — —

Als Hippelt aus seiner Ohnmacht erwachte, war er noch immer allein. Aber der Mond schien nicht mehr; ein andres Schimmern leuchtete herein. Da rutschte er auf allen vieren zum Fenster hin. So hoch, um es zu öffnen, vermochte er nicht zu reichen, aber in die unterste Scheibe stieß seine Faust. Glas splitterte, Blut floß, und sein Schrei gellte heraus in den dämmernden Morgen. —

War das ein Hilferuf?! Doktor Hirsekorn erwachte plötzlich: hatte er recht gehört? Er setzte sich im Bett auf. Sein Ohr war noch scharf: das kam von drüben, von Hippelts her! Und wie der Hund winselte! War da ein Unglück geschehen? Er hörte es jetzt ganz deutlich, dem unartikulierten Schreie waren Worte gefolgt. Es rief jemand um Hilfe.

Ohne zu überlegen, sprang Hirsekorn auf, er zog nur die nötigsten Kleider an — er hatte es noch so im Griffe von der Zeit her, als man bei ihm die Nachtglocke zog, es ging alles sehr rasch — schon war er auf der Straße.

Er drückte auf die Schelle am Nachbareingang. Aber niemand schien zu hören. Nur der Hund schnüffelte von innen nach ihm; der kannte ihn. Da sah er, daß die hochummauerte Straßenpforte nur angelehnt war, und offen stand auch die innere Haustür, zurückgelegt bis in ihre Angeln.

Der Hund folgte ihm auf den Fersen, mit beständigem Winseln schnoberte er hinter ihm drein. Das leere Dunkel des nächtlichen Hausflurs gähnte dem Doktor entgegen. Da fiel von oben ein Schein herab: das Morgenrot fing an, [illegible] durchs obere Gangfenster zu leuchten.

Und nun sah er an die Treppe ein Wesen rutschen, das kroch auf allen vieren und wimmerte herunter: „Hilfe, — ach, Hilfe — ich sterbe sonst!“

— — — — — — — —

Es war dem Doktor nicht schwer geworden, den Nachbar wieder ins Bett zu schleppen; das Gewicht dieses abgemagerten Körpers trug er noch. Als Hippelt lag, die schmächtige Nase spitz aus den Kissen ragend, fühlte er ihm den Puls. Er war kaum mehr zu fühlen. Und die eingesunkene Brust, von der der Doktor das zerrissene Hemd schob, gab dem lauschenden Ohre kaum etwas zu hören. Die blutende, vom Glase zerschnittene Hand machte dem Arzte die geringste Sorge, er umwand sie einstweilen mit dem Handtuch. Aber war denn kein Mensch hier, der sich um den Kranken kümmerte?

Hirsekorn pochte an die Tür auf der andern Seite des Ganges; er mußte schon ordentlich trommeln mit der ganzen Faust, bis die Stimme der Frau drinnen antwortete: „Ja, was ist denn los?“

„Herr Hippelt ist erkrankt, stehen Sie auf! Schnell!“

Da kam denn Frau Hippelt. Als sie ihren Mann so daliegen sah, erhob sich ein lautes Selbstbeklagen: das hatte sie ja immer gesagt, Hippelt war nicht recht wohl, und daß er sich einen Doktor kommen lassen sollte, aber er hatte es ja nicht gewollt. „Auf die paar Mark wäre es am Ende auch nich angekommen!“ Sie drängte sich an den hilfsbereiten Nachbar: „Glauben Sie, daß Hippelt jetzt sterben wird?“

Hirsekorn zuckte die Achseln. Das Weib, das, die verschlafenen Augen mühselig aufreißend, ihn neugierig anblinzelte, war ihm zu unangenehm; hier fand er kein mitzusprechendes Wort. Aber es mußte jemand sofort hinübergehen und seine Hausapotheke holen.

„Albert! Albert!“ Frau Hippelt schrie nach dem Diener. Hörte der Mensch denn gar nicht? Empört kam sie nach einigen Minuten zurück: natürlich, der Kerl war wieder nicht da. Der trieb vielzuviel herum. Gott sei Dank, daß bald das Frühjahr kam, sie kündigte ihm sicher zum ersten April. Es war nicht mehr auszuhalten mit ihm, er —

Der Doktor schnitt ihr die Rede ab. Er hatte gesehen, wie der Kranke zusammenzuckte, sich etwas zu sagen mühte, die umwickelte Hand abwehrend hob, die gesunkenen Lider halb öffnete. Ihm ward offensichtlich dies viele Reden zur Qual.

„Gehen Sie selber hinüber, Frau Hippelt!“ Als sie Einwendungen machen wollte, sagte Hirsekorn streng: „Gehen Sie sofort. Fräulein Zimmer soll Ihnen meine Hausapotheke geben und meinen Verbandkasten. Gehen Sie, gehen Sie!“ Er drängte sie hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

der Schwerarbeiterzulage nicht über drei Karten zu je 500 Gramm gewährt werden. Die Zusatzkarten für die Jugendlichen von 12 bis 17 Jahren fallen weg. Auf Grund ärztlicher Anordnung darf ausnahmsweise für Kranke und für Kinder Weizenbrot und zwar nur im Gewicht von 75 Gramm, hergestellt werden. Die ärztliche Anordnung ist mit dem Stempel der Ortsbehörde versehen beim Bäcker mit der Brotkarte jedesmal vorzulegen. Der Höchstpreis wird festgesetzt: für 1600 Gramm Schwarzbrot auf 52 Pfg., 1000 Gramm Schwarzbrot auf 32 Pfg., 75 Gramm Weizenbrot auf 5 Pfg. Die allgemeine Brotkarte und Zusatzbrotkarte für Schwerarbeiter wird durch die Ortsbehörden, die weitere Zusatzkarte für die Schwerstarbeiter durch die Arbeitgeber verabfolgt. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 14. April. (**Das Urlaubsverbot**) für Stendal ist laut Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des 4. Armeekorps aufgehoben. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 14. April. (**Ein neuer Pockenfall**) ist hier wieder festgestellt worden. Es handelt sich um Erkrankung des Bahnarbeiters W., der mit seiner Familie zur nähern Feststellung in das Kreiskrankenhaus aufgenommen wurde. —

— (**600 Mark gestohlen.**) Am Mittwoch wurden aus dem Hause des Fuhrherrn Sch. 600 Mark gestohlen. —

— (**Im Hausflur entbunden.**) In der Nacht zum Freitag schlich sich eine Zigeunerin in den Hausflur der „Union", legte sich daselbst auf einige mitgebrachte Betten nieder und schenkte nach kurzer Zeit einem Mädchen das Leben. —

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Nationaltag der deutschen Bühnen. Die Direktionen der deutschen Vereinsbühnen hatten die Volleinnahmen der am 12. April für den Zweck der Kriegsanleihe stattgefundenen Veranstaltungen bestimmt. Infolgedessen wird an den Bühnenverein abgeführt werden vom Stadttheater 4320 Mark, einschließlich rund 1400 Mark an Gagengeldern, auf die die betreffenden Mitglieder verzichtet haben; vom Wilhelm-Theater 1850 Mark, zu welcher Summe noch 9600 Mark im weitern Sinne als Ergebnis hinzuzurechnen sind, welche von Besuchern des Theaters zur Kriegsanleihe gezeichnet wurden; und vom Zentraltheater insgesamt 21 800 Mark. Die Veranstaltungen trugen programmäßig einen festlichen Charakter. Prologe wurden gesprochen und künstlerische Vorträge erfreuten die ausverkauften Häuser. —

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Die Oper bringt am Montag (6. Abend) eine Wiederholung der „Königskinder" mit den Damen Sedlmaier und Schwarz und den Herren Batteux und Niering in den Hauptpartien; am Freitag „Der Widerspenstigen Zähmung" von Götz. Dieses Werk ist seit vielen Jahren in Magdeburg nicht gegeben worden, und unter Leitung der Herren Dr. Rabl und Raven wird diese völlige Neueinstudierung von allen Musikfreunden freudig begrüßt werden. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: die Damen Sedlmaier (Katharine) und Kayser (Bianka) und die Herren Schützendorf (Petruchio), Schwarz (Baptista), Batteux (Lucentio) und Niering (Hortensio). Am Sonntag wird zum letzten Male „Figaros Hochzeit", ebenfalls unter Leitung des Herrn Dr. Rabl, in Szene gehen. — Das Schauspiel bringt zunächst eine Wiederholung von Eulenbergs „Münchhausen" am Dienstag, „Junker Krafft", am Donnerstag und am Sonnabend zum letzten Male Goethes „Faust". (Anfang 6 Uhr.) Das Gretchen spielt diesmal Fräulein Schild. Als Volksvorstellung kommt am Sonntag nachmittag „Heimat" zur Aufführung. Telephonische Billettbestellungen werden Sonntags und Montags nicht angenommen. —

Stadttheater. Spielplan vom 15. bis 22. April. Sonntag nachmittag 3 Uhr (Arbeiter-Vorstellung): Kolberg. (Ein Kartenvorverkauf findet nicht statt.) Abends 7 Uhr: Die Kaiserin. — Montag 7 Uhr: Königskinder. (Schülerkarten haben keine Gültigkeit.) — Dienstag 7 Uhr: Münchhausen. Mittwoch 7 Uhr Theaterkonzert. — Donnerstag 7 Uhr: Junker Krafft. — Freitag 7 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. (Schülerkarten haben keine Gültigkeit.) — Sonnabend 6 Uhr: Faust. (Schülerkarten haben keine Gültigkeit.) — Sonntag nachmittag 3 Uhr (Volksvorstellung): Heimat; abends 7 Uhr: Figaros Hochzeit. —

Zentraltheater. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird die Operette „Die Fahrt ins Glück" nur noch bis einschließlich Freitag nächster Woche gegeben werden. Der heutige Sonntag bringt wie üblich außer der Abendvorstellung auch eine Nachmittags-Aufführung, welche um 3¼ Uhr beginnt und das fröhliche Werk unverkürzt bringt. Am Dienstag hat der Komiker und Regisseur Rudolf Senius Benefizabend. Jeder, der „Die Fahrt ins Glück" gesehen hat, wird wohl herzlich über den famosen Konsul Giesebrecht gelacht haben, den Rudolf Senius so wirkungsvoll gibt. Seine prächtige Komik, sein vorzügliches flottes Spiel haben ihm hier einen großen Verehrerkreis geschaffen, so daß wohl mit einem vollen Hause am Dienstag zu rechnen ist. Am Mittwoch findet große Jubiläums-Vorstellung statt anläßlich der 50. Aufführung der „Fahrt ins Glück". Am Freitag wird das Stück, welches auch am Montag und Mittwoch gegeben wird, zum letztenmal zur Darstellung gelangen. Ab Sonnabend geht auf kurze Zeit das köstliche Schubertsche „Dreimäderlhaus" in Szene. Diese Nachricht dürfte allerseits größte Freude erwecken, und sicher werden alle, welche die damaligen Aufführungen besucht haben, die Gelegenheit benutzen, die herrlichen Schubertschen Melodien wieder zu hören, die Emil Berté in so feiner Weise für die Bühne eingerichtet hat. Der Vorverkauf für alle vorstehend erwähnten Vorstellungen hat begonnen. —

Zentraltheater. Wochenspielplan. Sonntag bis einschl. Freitag „Die Fahrt ins Glück". Sonntag zwei Aufführungen. Dienstag Benefiz für Herrn Rudolf Senius. Mittwoch Jubiläumsvorstellung. Freitag letzte Aufführung. Ab Sonnabend auf kurze Zeit „Das Dreimäderlhaus".

Müller-Lipparts Fürstenhof-Theater, Eing. Prälatenstr. „Die Ehe der Rose Marie Waldeck", spannendes Stück aus dem Leben in 5 Akten, gelangt ab heute im beliebten Fürstenhof-Theater zur Aufführung. —

Städtisches Orchester. Mittwoch, 18. April, vorm. 11 Uhr, Hauptprobe; abends 7 Uhr Konzert (4 B) im Stadttheater. Solistin: K. S. Elisabeth van Endert. Sinf. Nr. 5 v. Beethoven. Krt. b. Heinrichshofen u. a. d. Theaterkasse.

Zirkus Blumenfeld. Nur noch bis 23. d. M. Heute Sonntag zwei große Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr. Montag abend 7½ Uhr große Vorstellung. —

Kursus über Handfertigkeitsarbeiten und Spiele zur Beschäftigung schulpflichtiger Kinder vom 23. bis 28. April. Anmeldungen Frauenverband, Beethovenstraße 4.

Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Sonntag den 15. April d. J., abends 8 Uhr, Peterstr. 1, Harmonie, Prof. Gonser (Berlin) über „Kriegsbereitschaft innen und außen". Unentgeltlich. Jeder willkommen.

Jugenddank 1915. Vor seinem Abendvortrag (8 Uhr) spricht Prof. Gonser (Berlin) Sonntag den 15. April nachm. 3 Uhr, Harmonie, Peterstr. 1. öffentlich für die Jugend: „Jugendkraft und Jugendfreude." 2264

Wettervorhersage.

Sonntag den 15. April: Ziemlich heiter, aber veränderlich, vorwiegend trocken. mild. —

Arbeitsmarkt.

Kräftige Ofenarbeiter
4143 sofort gesucht
Gasanstalt, Rogätzer Str.

Schlosser
zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.
Nur vollständige Adresse einsenden, worauf Zusendung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Hilfsarbeiter kein Bedarf.
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.
Abteilung Seeflugzeugbau, Bitterfeld.

Malergehilfen
selbständig arbeitend, gesucht
4270 **W. Böhme.**

Maurer und Bauarbeiter
stellt ein **Bau Opelwerke**
Halberstädter Straße Nr. 129.

Wünschen Sie etwa Mk. 20 wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserm Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beschlagnahmefreies Strickmaterial zum Verarbeiten für uns wird geliefert. Verlangen Sie noch heute alles Nähere durch Auskunft umsonst, postfrei und ohne Verbindlichkeit für Sie durch **Strumpfwarenfabrik Hamburg 6. Z. V. N.** K225

Maurer und Bauarbeiter
zum Bau R. Wolf, Salbke
stellt ein 4277 **Heinrich Gose.**

Maurer 4107
namentlich für Kessel und Schornsteine, nach auswärts gesucht. Mit Lohnansprüchen unverzüglich zu melden bei
H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Klempner-Gesellen, Installateure und Arbeitsburschen 4284
stellt sofort ein **Gustav Gabbe, Königgrätzer Straße 3.**

Tüchtige Arbeiter
gesucht.
Art der Beschäftigung: Keller- und Küferarbeit, Faßbehandlung und Expedition, Packen, Bedienung eines Handrollwagens. Bewerber, welche in Weinhandlungen, Likörfabriken oder Drogenhandlungen usw. tätig gewesen, bevorzugt. 4285
Seldte & Co., Fabrik äther. Oele u. Essenzen,
Magdeburg-Sudenburg, Langer Weg 46.

Mehrere tüchtige 4288
Taillen-, Rock- und Zuarbeiterinnen
für die Maßanfertigung gesucht.
Franz Vorreyer, Breiteweg 154

Ein Arbeiter
der mit Pferden umgehen kann, wird für Landwirtschaft angenommen. Zu melden 2239
Gr. Diesdorfer Straße 16.

Arbeitskräfte, Frauen od. Männer
zum Abtragen von Asche für sofort gesucht Magdeburger Hausbesitzer-Verband, Breiteweg 195, I., Eg. Leiterstr.

Kesselheizer
sofort gesucht. 2237
E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Halberstädter Str. 15.

Einige tüchtige Dreher, Hobler und Schlosser
für dauernde Akkordarbeit gesucht. 4110
Ferdinand Altenburg
Am Fuchsberg 5.

Ein tüchtiger Schlosser u. ein tüchtiger Kutscher
wird gesucht. **Emil Lewy,**
Bahnhofstraße 1. 2257

Buchbindergehilfen und junge Mädchen,
die in Buchbindereien oder auf Kartonnagen beschäftigt waren, werden gesucht. 4280
Eduard Völcker,
Stickereifabrik.
Goldschmiedebrücke 11.

Pappmacher
bei dauernder Beschäftigung suchen
Carl Kühlmeyer & Sohn
Morgenstraße 16/17.

Müllkutscher
werden eingestellt bei der Müll- u. Ascheabfuhr-Genossenschaft. Zu meld. im Geschäftszimmer des
Hausbesitzer-Vereins
Breiteweg 195, Eg. Leiterstr. 1.

Einen zuverlässigen, älteren
Kutscher 4289
stellt ein **Gust. Kothe jun.,**
M.-Neustadt, Morgenstr. 7.

Kutscher
sofort gesucht. **Alb. Steffen,**
Fuhrgeschäft. **Kleiner Stadtmarsch 6c.** 2258

Tüchtiger, kräftiger **Arbeitsbursche**
zu sofortigem Antritt gesucht.
F. W. Zimmermann
Rolltestr. 12 b, Ecke Jakobstr.

Hausbursche
zum baldigen Eintritt gesucht
Drogenhandlg. A. Hauber Nachf.
Schönebecker Straße 103.

Gesucht ab sofort
1 Tischler
275 ferner
1 Heizer
und
2. Maschinist
(gelernter Schlosser bevorzugt)
Meldungen im Bureau des Zentraltheaters
10 bis 1 und 4 bis 7.

Gewandter, tüchtiger, auch
Kriegsarbeiter
sowie 2270
2 Frauen f. Gartenarbeit
sucht
Richard Trautmann
Gr. Diesdorfer Str. 5.

Tüchtige 2225
Waschfrauen
sofort gesucht
August Leis Nachf.
Große Diesdorfer Str. 86

Frauen
für achtstündige Arbeitszeit werden wieder angenommen
Zementfabrik Schönebeck
an der Elbe. 4058

Eine Aufwartung gesucht.
Thiemstraße 2, 1 Tr. 450

Anlegerin 2256
für Tiegel- u. Schnellpresse sucht
Schlutius, Olvenstedter Str. 66.

Einfache Stütze
oder Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Hausmädchen vorh. **Frau Prof. Dr. Wagner, Goethestraße 3, I.**

Spinnerlehrling u. jg. Mädchen
per sofort suchen 4283
Bender & Co., Magdeburg-N.,
Kautabak-Fabrik.

Setzerlehrling
stellt ein 4282
Robert Wapler,
Buchdruckerei,
Große Junkerstraße 2.

Möbel-Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Peterstr. 17 Inhaber: Karl Beyerling **Peterstr. 17**
Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren
zu sehr soliden Preisen. 4140
Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
in billigster Preislage.
Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Hilfe im Haushalt

Näh-Ahlen 181
Heft Famos D. R. G. M.
Näht den Steppstich einer Nähmaschine!
Jeder ist sein eig. Reparateur! an all. Art. Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Segeln, Zelten, auch Schuhen usw.
M. 2.75 m. 4 versch. Nad. u. 1 Rolle Faden
Versand unter Nachn.
Curt Robisch, München,
Thorwaldsenstraße 27.
Ersatzteile 4teilig Mk. 1.20 mehr.

Schmier-Waschmittel
merkenfrei — schäumt, wäscht und reinigt tadellos, kein Ton. 10-Pfund-Eimer 9,50, 1-Pfund-Paket 1.00 Mark. Nach auswärts per Nachnahme. 2265
M. Steiner Magdeburg Kaiserstraße 13
Fernsprecher 4331.

Uhren aller Art werden sorgf. repariert u. regul. bei **E. Thiering,** Uhrmacher, Sternstr. 6, I.

Uhren werden gut u. billig repariert bei
O. Lehmann, Braunehirschstr. 14.

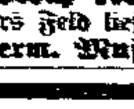
Mandolinen Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten usw. verkauft preiswert
R. Reimann, Tischlerkrugstr. 16.

Waschtisch zu verkaufen Sudenburg,
Königsweg 8. 1. part. 2241

Kaufe Pfandscheine 2166
sämtlicher Leihhäuser, zahle die höchsten Preise! **Grimmig,**
Kleine Junkerstraße Nr. 2.

Empfehle meine 4035
Straußfedern-Wäscherei und -Färberei
C. Ball
Wilhelmstraße Nr. 2, II.

Tüten und Papier
preiswert bei **Ewald Noack,**
Tauentzienstr. 8. Fernspr. 1524.


Gierig fressen, fett u. fleisch. w. Schweine d. Mastpulv. P. 50 g
R. Mische, Wilhelmstr. 11

Blech-Konservendosen
fürs Feld liefert und verschließt
Herm. Mujche, Wilhelmstr. 11

Särge in jeder Ausführung
Billige Preise. 590
Alfred Otto, Werftstr. 5 u. 21.

Nähmaschinen repariert auch nach außerhalb, Karte genügt
Regge, Arndtstraße 55.

Allen Schrebergärtnern und Kleintierhaltern
empfehlen wir das gut in Leinen gebundene, mit 807 Abbildungen und — 4 Kunstbeilagen versehene Buch —
Landleben
624 Seiten stark — enthaltend alle wichtigen Arbeiten im Garten und Kleintierhof. — Statt 10 Mark
zum Vorzugspreise von 10.00 Mark
soweit Vorrat reicht
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Kirchliche Nachrichten für den 15. April 1917.

Dom 9½ Grün, 5 Krause, Frtg. 7 Krause. **Militär** 11 und Do. 6 Schlegel. **Joh.** 9½ Franz, 5 Müller. **Ulrich** 9½ Danneil, 6 Storch, Einzelkelch. **H.Geist** 9½ Kirchner. **Katharinen** 9½ Zippel, 5 Kirchner, Mi. 8 Kirchner. **Jakobi** 9½ Naumann, 5 Hentze, Mi. 8 Hentze. **Petri** 9½ Hildebrandt. **Nikolai** 9½ Wirth, 5 Vorbrodt. **Martin** 9½ Weber, 5 Zippel, Mi. 8 musikalische Feierstunde und Gedächtnisfeier. **Ambrosius** 9½ Littann, 5 Goernemann. **Paulus** 8 Mahlmann, 9½ Uding. **Buckau** 9½ Büttner, 5 Rentz. Mi. Büttner. **Otschref.** 9½ Meyer, 5 Schoenian. **Wallref.** 9½ Thiele. **Frzref.** 10 Schoenian. **Schifferheim** 10½ Stobwasser.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Entschlafenen

Ida Rudloff

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den Mitbewohnern des Hauses für die Teilnahme und die reichen Kranzspenden sowie dem Strubeschift unsern herzlichen Dank. Besondern Dank auch Herrn Pastor Görnemann für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 2268

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Richard Rudloff und Kinder.

Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
287 Schürzen usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl
Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern
Lange & Münzer
Breiteweg 81, 81a, 82

Auf

Kredit!

Möbel

Kleine Anzahlung!
Kleine Abzahlung!

Komplette

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Küchen

Kleine Wohnungs-Einrichtungen

sowie

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Möbel für 100 Mark Anzahlung 15 Mark
Möbel für 200 Mark Anzahlung 30 Mark
Möbel für 300 Mark Anzahlung 50 Mark
Möbel für 400 Mark Anzahlung 70 Mark
Möbel für 500 Mark Anzahlung 85 Mark
Möbel für 600 Mark Anzahlung 100 Mark

Elegante Kostüme
aparte Neuheiten
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen
Anzahlung 30, 40, 50 u. 60 Mk.

Seidene Kostüme
aus guter Taftseide
Anzahlung 60 Mark

Frühjahrs-Paletots
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen sowie Alpaka
Anzahlung 15, 20, 25 u. 30 Mk.

Regenmäntel
aus einfarbigen imprägnierten Stoffen und imprägnierter Seide, in aparter Verarbeitung
Anzahlung 30, 35, 40 u. 45 Mk.

Mod. Kleiderröcke
aus guten, einfarbigen Stoffen, schwarz und blau
Anzahlung 10, 12 und 15 Mark

Anzüge u. Paletots
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen in guten Qualitäten, eine und zweireihig
Anzahlung 25, 30, 35 u. 40 Mk.

Jünglings-Anzüge
für das Alter von 10 bis 15 Jahren
Anzahlung 10, 12 und 15 Mark

Größtes Kredithaus in Magdeburg

S.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Alte Ulrichstr. 14 u. 15

Kredit auch nach auswärts.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Hausfrauen-Verein.

Neuer Weg 1/2.

Gewerbeschule.

Beginn: 17. April.

Schneidern, Wäschezuschneiden, Maschinennähen, Handarbeit, einschl. Flicken — Kunsthandarbeit, Plätten, Servieren, Frisieren.

Neu eingerichtet: Kriegskurse.

Beginn: 17. April.
Schneidern und Umändern getragener Sachen, Flicken, Stopfen und Stricken je an zwei Abenden.

Hausmädchenkursus.

Beginn: 25. April.
Ausbessern, Servieren — Plätten, Frisieren. Aufstecken von Gardinen.

Handelskursus.

Beginn: 17. April.
Doppelte Buchführung, Schönschreiben, Stenographie (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (Post und Remington), Französisch und Englisch.

Kochschule.

Beginn: Jeden Monatsersten.
Feine und bürgerliche Küche, Backen, Kriegsküche, Restereverwendung, Einmachen, Verzieren.

Seminare.

Beginn: Ostern.
Ausbildung zur Handarbeitslehrerin, Ausbildung zur Hauswirtschaftslehrerin.

Seminarvorkursus.

Beginn: 17. April.
Wissenschaftliche Vorbereitung für junge Mädchen, die aus den Bürgerschulen kommen, und solche, die keine abgeschlossene Schulbildung haben.

Haushaltungsschule.

Beginn: Monatlich.
— Jahreskursus mit voller Pension. —

Prospekte unentgeltlich.

Durch Bekanntmachung vom 14. 4. 17 Nr. W. I. 4100/1. 17 K.R.A. habe ich eine Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern (Blattscheiden von Eriophorum) verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 14. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.
Frhr. v. Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. 169

Die Buchbindermeister-Braunsche-Eheleute-Stiftung gewährt jährliche Unterstützungsrenten von 150 Mark an hiesige würdige Handwerksmeister. Bedingungen: Ein Alter von mindestens 55 Jahren und eine mindestens 15jährige Selbständigkeit als Meister in Magdeburg. Meldungen sind während der Vormittagsstunden in unserm Geschäftszimmer, Johanniskirchhof 3 d. II, oder in den Rathäusern der Vorstädte und Vororte anzubringen.

Magdeburg, den 5. April 1917. 4267

Der Magistrat, Wohlfahrtsamt.

Kriegsanleihe.

Die Zeichnungsstelle bei der Hauptkasse der Sparkasse im Sparkassengebäude, bei der Hauptwache 4/6, ist Sonntag den 15. d. Mts., vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, für die Zeichner auf die 6. Kriegsanleihe geöffnet. 4261

Magdeburg, den 12. April 1917.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Magdeburg.

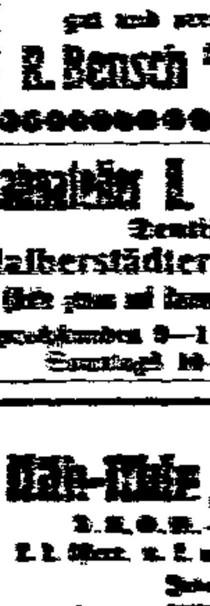
Für unsre Soldaten!
Mundharmonikas
Taschenlampen
Batterien 4129
gut und preiswert
R. Bensch Breiteweg Nr. 258

Herrliche Neuheiten
Kunstblumen all. Art, Trauerkränze, Dekorationsblumen, Vasensträuße, Tannenzweige, alle Sorten Kranzblumen, Brautkränze, gold, silber, grün, Blätter, Moos, Gräser, alle Bestandteile zur Blumenanfertigung

C. Siebert, Karlstraße 4
Ecke Brandenburger Straße — 4137 beim Feuerwehrdepot.
Billigste Bezugsquelle für Gärtner u. Wiederverkäufer.

Zahnatelier L. Barmeister
Dentist 4156
Halberstädter Str. 114
(Ecke ...)
Sprechstunden 9—1 u. 3—7 Uhr.
Sonntags 10—1 Uhr.

Näh-Ahle „Juwel"
D.R.G.M. – Patent
...



Mk. 3.50

...

Generaldepot
O. Schmidt, München 84
...

Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Einkoch-Blechbüchsen
Gummiringe f. Gläser
Eduard Wild
4145 ...
Halberstädter Straße 46.

Ohne Marken verkäuflich!

Das beste Toiletten-Mittel ist Dr. Bethmann's

Vaselin-Waschstück D.R.-P. ang.

tonfrei, parfümiert

1/2 Pfund ø Stück 35 ₰
1 Hülse = 6 Stück ℳ 2.00 4232

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften, wo nicht, weist die nächste Bezugsquelle nach

Fa. Paul Helbig General-vertreter **Magdeburg**
Fernruf Nr. 7413 — Sieverstorstrasse 2

4232

Komfrey

ergiebigste Futterpflanze der Gegenwart für Schweine, Rindvieh, Ziegen, Fohlen, Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen. Jetzt beste Pflanzzeit! Stecklinge: 25 = 75 Pf., 50 = Mk. 1.25, 100 = Mk. 2.00
Lübeck, Samenhandlung, Hasselbachstraße Nr. 3.

Pianos
Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wring-maschinen, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- und Silbersachen aller Art sowie andre Gegenstände sehr billig bei

F. Koch
Peterstr. 2, 1 Tr.

In meiner Leihhaus-Abteilung werden Gegenstände fast aller Art sowie ganze Warenposten zu höchsten Preisen beliehen. 4147

Zähne — Richard Sass
Breiteweg 58. Telephon 4403.
Künstliche Zähne
Zahnkronen — Plomben
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Aengstlichen und nervösen Personen sehr zu empfehlen. 4133

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge. Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf, Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. Erhältlich die Schachtel zu 3 M. in allen Apotheken, wenn nicht vorrätig, auch direkt z. ... Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos.
Pless & Co., Berlin W. 46.

Kl. Möbelfuhren
Umzüge
aller Art für Stadt- und Landfuhrwerke übernehmen sofort 4102
Blaue Radler,
Schoneckstraße 5.
Telephon 5250 und 2475.

Die neusten Schlager
finden Sie stets 4142
Magdeburger Musikwerke
Berliner Straße 33. Telephon 1885.

Zigaretten
der bekanntesten Marken zu Fabrikpreisen.
Abgabe nicht unter 500 Stück.

Zigarren
in bekannt guten Qualitäten von 120.— Mk. an das Mille.

Shag-Pfeifen
in allen Preislagen.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Bestellungen bis Geld werden prompt ausgeführt. 4106

Wilh. Messerschmidt
Zigarren, Zigaretten u. Pfeifen en gros
Althaldensleben
(Kreis Neuhaldensleben).

Hechelabfall und Stumpfen
von ausgekämmtem Frauenhaar, alte Zöpfe und Haararbeiten kauft zu höchsten Tagespreisen 4144
E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 29.

Ansichtspostkarten
empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1,5 Pf.	1.70
100 „	3	„ 2.50
100 „	4,2	„ 3.20
100 „	6,2	„ 4.50

Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an. Köl
Zigarren prima Qualitäten, von 100 bis 300 Mk. p. Mille.

Goldenes Haus
Zigarettenfabrik G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34
Telephon A 9658.

Toiletten - Waschstücke
in Ia Qualität (kein Ton), solange der Vorrat reicht, Postkolli 50 St. 9,20 ℳ unfr. geg. Nachnahme. Kiste 500 Stück durch Bahn zu ℳ 82 gegen Vorauszahlung. Gefl. Rückn.
Mitteldeutsche Handelsgesellschaft Berlin 111, W 8. 180

Mod. Seidenblusen, mod. Röcke, Kostüme Mäntel, Kinderkleid.
preiswert zu verkaufen
Johannisfahrtstraße 7, 4016 im Laden.

Aug. Förster
...
Wilh. Krüger
Zigarrenhandlung, Wilhelmstr. 12. Billiger Zigaretten-Verkauf.
F. W. Wolff
...
Vogel & Co. G. m. b. H.
Weinhandlung
...
Friedrich Grenaz
...

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Uhren u. Goldwaren
... Schönebecker Str. 5

Aschersleben
Bürgerliches Brauhaus
Aschersleben
hat das beste Bier.

Conitzer & Co.
Größtes Kaufhaus am Platze.

Tangermünde
Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarderobe, Damenputz

Wolmirstedt
L. ... Manufakturwaren, fertige Garderobe.

Egeln
F. Habener Arbeiter-Garderobe

Stendal

Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen-Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung

Kaufhaus
Gust. Dobrin
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Z. Ullrich Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung

Stassfurt
Stassfurter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte Spielwaren

Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

Carl Altmann Putz- u. Manufakturwaren

F. Demmel
Kolonialwaren.

L. Tanger Manufaktur u. Leinen, Stassfurt, ...

Wernigerode Hasserode
Alfred Hildebrand Nchf.
Schuhwaren aller Art billige, feste Preise.

Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.

C. F. Pilsch Schuhwarenhaus Burgstr. 21.

F. Hennings Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Arbeiterpaul

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.